Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.
Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Nr. 8. Mittwoch, 10. Januar 1894 (Paulus Bek.). 28. Jahrg.

Ein Notschrei des „Evangelischen Bundes"

setzt wieder einmal die Jesuitenfrage auf die Tagesordnung, was uns gar nicht unangenehm ist. Der „Centralvorstand dieses Bundes, der seinen Namen, aber nicht seinen Geist dem Evangelium entlehnt hat, ist arg verschnupft über die Annahme des Centrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Reichstage. Er liest nicht blos den zustimmenden protestantischen Abgeordneten, sondern auch den fehlenden den Text und tadelt die „reichsfreundlichen Parteien", weil sie sich auf kurze Erklärungen beschränkt haben, statt „gründliche" Antijesuiten-Pauken zu halten. Dann werden die alten Verleumdungen gegen die Jesuiten, — von zerrüttetem Reiche" in Ostasien bis zum „Kadavergehorsam" und „Königsmord" — in den beliebten allgemeinen Redensarten aufgetischt und schließlich in bewegten Worten die Besorgnis ausgesprochen, daß „auch das Unglaubliche" (nämlich die Aufhebung des Gesetzes) nicht unmöglich sei. Mancher, der bisher dem „Unheil" widerstanden, lassen bereits, naturgemäß durch die neueste Erfahrung, „die Hände sinken", darum heraus mit einem abermaligen „großen Protest", mit einem „hunderttausend stimmigen Nein".

Da das deutsche Volk, zuverlässigem Vernehmen nach, etwa 50 Millionen Köpfe stark sein soll, so können uns 100 000 Stimmen nicht sehr imponieren. Gegen das Ausnahmegesetz sind erklärter Maßen mehrere Millionen von vollberechtigten Staatsbürgern. Wohin der Wille des urteilsfähigen Volkes neigt, ist ganz zweifellos. Aber trotzdem glauben wir noch nicht recht an die „Verzagtheit" der Jesuitenfresser, die vom Bundesvorstand an die Wand gemalt wird Diese Leute verlassen sich nach wie vor auf die „protestantischen" Regierungen, besonders auf das s. Z. vom Grafen Caprivi angekündigte Nein der preußischen Regierung. Der Bundesvorstand hat auch wahrscheinlich seinen Alarmruf weniger aus Angst vor einer gegenwärtigen Gefahr, als aus seinem professionellen Hetzbedürfnis heraus erlassen. Dabei kann er freilich wohl mit uns die Ueberzeugung teilen, daß künftig, auf wiederholte Streiche, der morsche Baum des Ausnahmegesetzes doch fallen muß — trotz aller Vorurteile und Schwächen der Minister und trotz aller „Ansprachen" des Evangelischen Bundes.

Ein hübscher Widerspruch ziert die vorliegende Ansprache. Vorne heißt es, die Reichstagsmehrheit habe gegen das „evangelische Interesse" entschieden, und hinten wird in pharisäischem Brustton versichert: „Nicht für unsere evangelische Kirche fürchtet irgend ein überzeugter Protestant . . . Aber unser deutsches Volk und sein Wohl tief zu schädigen, ist der Jesuitismus allerdings imstande". Das reimt sich nicht zusammen; aber es ist schließlich nicht auffallend, wenn der Vorstand dieses gesinnungstüchtigen Bundes ungereimtes Zeug schreibt. Wenn die Herren nicht von der blassen Angst befallen wären, daß die protestantischen Vorkämpfer gegen die Jesuiten nicht aufkommen könnten, so würden sie sich wahrlich nicht so riesige Mühe zur Verteidigung des Ausnahmegesetzes geben. Von „dem deutschen Volk und seinem Wohl" angebliche Gefahren fernzuhalten, könnten sie in diesem, wie in allen andern politischen Punkten, der geordneten Gesetzgebung ruhig überlassen.

Interessant ist auch die kühne Behauptung, daß „überall", wo dem Jesuitismus freie Wirksamkeit eingeräumt sei, „Zerrüttung der Staaten und blutiger Bürgerkrieg" und sonstige schreckliche Dinge die Folge gewesen seien. Ach, die armen Niederlande und die armen Vereinigten Staaten, die verblendet genug sind, die Jesuiten wie Menschen zu behandeln — wie fürchterlich „zerrüttet" sehen die aus! Und Deutschland, in dem bis 1872 sich die Jesuiten nebst Redemptoristen ꝛc. entfalten konnten, hat bekanntlich in dieser schlimmen Zeit den Krieg mit Frankreich verloren und seine Einheit im deutschen Reich eingebüßt! Es ist schändlich, daß in allen Schulen gelehrt wird, in Deutschland sei die Zeit des Jesuitismus zugleich die Zeit der nationalen Wiedergeburt und Herrlichkeit!

Es lohnt sich wirklich nicht, mit dem hetzerischen Unsinn sich weiter zu befassen. Wir haben nur noch eine Bemerkung zu knüpfen an die vom Bundesvorstand beliebte Kennzeichnung der Reichstagsmehrheit; er sagt: sie sei „aus Ultramontanen, Welfen, Polen und Socialdemokraten" zusammengesetzt. Wo bleiben denn da die Freisinnigen und Demokraten, die teils für die gänzliche, teils für die teilweise Aufhebung des Ausnahmegesetzes gestimmt haben? Der Bundesvorstand übergeht sie mit gnädigem Stillschweigen, offenbar in dem berechtigten Gefühl, daß Eugen Richter und Genossen jetzt schätzbare Helfershelfer des „evangelischen" Hetzbundes geworden sind. Wir gratulieren Herrn Richter zu dieser zarten Anerkennung seiner kulturkämpferischen Schwenkung, und sprechen zugleich den süddeutschen Demokraten, die sich sonst so gern als die einzig legitimen Erben der alten Helden der Freiheit und Rechtsgleichheit aufspielen, unsere Bewunderung aus über die Seiltänzerfähigkeiten, die sie letzter Tage auf ihrem Kongreß bei Besprechung dieses Ausnahmegesetzes bewiesen haben. Man sieht, daß protestantische Vorurteile oder die Angst vor protestantisch-fanatischen Wählern auch die pompösesten Charaktere verderben kann.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, Herrn Richter daran zu erinnern, daß er uns noch die Antwort schuldig ist auf die Frage, ob die Aufhebung des Jesuitengesetzes „praktisch bedeutungslos" ist, wenn dadurch sofort den Redemptoristen wieder in ganz Bayern ihre frühere ausgedehnte Wirksamkeit ermöglicht wird. Es scheint und doch, daß er jetzt Bedenkzeit genug gehabt hat, um auf diese höchst einfache Frage eine Antwort zu formulieren. Oder will er im Punkte der Wahrhaftigkeit auch den Bundesrittern ebenbürtig werden?

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 9. Jan.

Der Reichstag nahm heute seine durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Die heutige Sitzung war indes sehr schwach besucht. Kaum 40 Abgeordnete waren anwesend. Zunächst wurde in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte das auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden getroffene Uebereinkommen angenommen. Sodann kam der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Konkursordnung (Beschränkung des Vorzugsrechts des Vermieters) zur Beratung, in Verbindung mit dem, von dem Centrumsabgeordneten Rintelen und Genossen eingebrachten Antrage wegen allgemeiner Abänderung der Konkursordnung.

Dieser, vom Abg. Rintelen befürwortete Antrag, der schon im vorigen Winter den Reichstag beschäftigt hat, will vor allem die vom socialpolitischen Standpunkte beim Konkurswesen hervorgetretenen Mißstände beseitigen, so die Einrichtung, daß jemand, der schon mehrmals Konkurs gemacht hat, immer wieder ein Geschäft eröffnen und so schließlich ein reicher Mann werden kann, ferner die, daß nur bei Zahlungsunfähigkeit, nicht aber schon bei erheblicher Ueberschuldung der Konkurs angemeldet werden muß, und ein Konkursfex wieder zu öffentlichen Ehrenämtern zugelassen wird, ehe er den Nachweis geliefert hat, daß alle Konkursschulden bezahlt sind. Der Zwangsakkord soll beseitigt und überhaupt die Akkordschließung erschwert werden.

Staatssekretär Nieberding meinte, der Antrag werde in der vorliegenden Gestalt schwerlich auf die Zustimmung des Bundesrates rechnen können, wenn er auch manche dankenswerte Anregung enthalte, und bat, das von der Regierung vorgelegte Notgesetz doch möglichst schnell und ohne Zusammenhang mit dem Antrage Rintelen zu erledigen.

Weiter sprachen die Abgg. v. Buchka (kons.), Singer (Sociald.), Träger (Fr. Volksp.), Bassermann (natl.) und Munckel (Freis. Volksp.), welche alle den socialpolitischen Absichten des Centrumsantrages mehr oder weniger sympathisch gegenüberstanden, aber doch Bedenken gegen seine praktische Durchführbarkeit im Einzelnen hatten und bestritten, daß damit dem Konkursmachen wirksam entgegengearbeitet werden könne.

Namentlich hielten sie die Einführung des Begriffs der Ueberschuldung für gefährlich. Dem Konkursmachen meinten sie, würde mit dem Vorschlag kein Einhalt gethan werden, wohl aber würden für solide Geschäftsinhaber und für Gläubiger manche nachteilige Folgen entstehen können. Die Abg. Singer und Bassermann traten noch besonders für eine Erweiterung der Regierungsvorlage dahin ein, daß auch das Retentionsrecht der Hauswirte eingeschränkt werde. Nachdem Abg. Groeber in seinem Schlußworte betont hatte, daß die Antragsteller selbst ihren Antrag nicht für nicht verbesserungsfähig hielten und eine gründliche Prüfung desselben im Interesse der Bevölkerung verlangt werden müßte, beschloß das Haus die Regierungsvorlage und den 1. Artikel des Antrages, die beide von der Einschränkung des Vorzugsrechts der Vermieter handeln, im Plenum weiter zu beraten, während die übrigen Teile des Antrages Rintelen einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wurden.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung der Beratung der Anträge über die Alters- und Invalidenversicherung, Anträge Groeber und Genossen, betreffend Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Januar. Der Kaiser begab sich heute früh nach dem Palais des Reichskanzlers, um dort einen längeren gemeinsamen Vortrag des Reichskanzlers, des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall und des Gesandten Freiherrn v. Thielmann entgegenzunehmen. Am Mittag empfing der Kaiser im königl. Schloß den neu ernannten portugiesischen Gesandten Vicomte de Pedella, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

* Die Eröffnung des Landtages findet am Dienstag den 16. Januar, vormittags 11 Uhr im Weißen Saale des kgl. Schlosses statt.

* Die „Voss. Ztg. hat ihre gestrige Abendmeldung, daß eine Kanzlerkrisis, die mit den Kolonialverhältnissen zusammenhing, vorgelegen habe, bereits im heutigen Morgenblatt widerrufen, alles dies in einer eigentümlichen Weise. Sie schrieb nämlich: „Gegenüber unseren gestrigen Mitteilungen über die jüngsten Krisengerüchte wird uns aus amtlicher Quelle versichert, daß diese Meldungen jeder Begründung entbehren. Mit Rücksicht auf den amtlichen Charakter dieser Erklärung glauben wir uns ihrer Wiedergabe nicht entziehen zu sollen." Da läßt sich doch Manches zwischen den Zeilen lesen. Die „Kreuzztg." bemerkt dazu: „Auch uns war von gut unterrichteter Seite die Meldung zugegangen, daß der Reichskanzler wegen einer auf die Kameruner Verhältnisse bezüglichen Personenfrage seine Demission angeboten hatte. Ob das Selbstdementi der „Voss. Ztg." zu dem sie aus „amtlicher Quelle" veranlaßt worden ist, für sie und andere völlig überzeugend ist, lassen wir ununtersucht."

* Der Reichskanzler ist, wie der „Reichsanz." mitteilt, mit den Regierungen der Bundesstaaten in welchen Börseninstitute sich befinden, in Verbindung getreten, um deren Anschauungen über das Ergebnis der Börsen-Enquete kennen zu lernen. Es werden hierbei die einzelnen von der Kommission vorgeschlagenen Reichs- und landesgesetzlichen sowie administerativen Bestimmungen einer Erörterung unterzogen werden.

* In der Kreuzzeitung veröffentlicht heute Herr v. Diest-Daber die Grundzüge für eine anderweitige Besteuerung des Rohspiritus, durch welche die Mittel für die Militärvorlage und die Finanzreform aufgebracht werden sollen. Er erklärt dabei, daß er im vorigen Jahre „mit Genehmigung" — d. h. also wohl „mit Beihülfe" — des preußischen Finanzministers einen Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet habe. Das was Herr v. Diest vorschlägt, ist weiter nichts als ein etwas drapiertes Rohspiritusmonopol. Wir glauben nicht, daß Herr Miquel mit diesem so vorsichtig ausgesteckten Fühler Glück haben wird.

* Die Zeit zur Aufhebung des Diktatur-Paragraphen scheint für die Reichslande immer noch nicht gekommen zu sein. Einige Andeutungen, die schon vor einiger Zeit durch die Presse gingen, werden jetzt in der „Magdeb. Ztg." wie folgt zusammengefaßt: „Es wird hier ziemlich allgemein angenommen, daß der Statthalter bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin die im Reichstage von der „Elsässer Gruppe" beantragte Beseitigung des Diktatur-Paragraphen für zur Zeit noch unannehmbar erklärt, dagegen die Ansicht ausgesprochen habe, der Einführung der deutschen Preßgesetzgebung ständen zur Zeit zwingende Gründe nicht mehr im Wege. Wenn wir gut unterrichtet sind, entspricht die Annahme der wirklichen Sachlage."

* Im Reichstage war heute das Gerücht verbreitet, daß die Angelegenheit der englischen Dotation des Herzogs von Coburg von nationalliberaler Seite zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werden würde. Wir glauben indes, daß man es sich für die Etatsberatung vorbehalten wird, die Sache zur Sprache zu bringen.

* Der russische Botschafter Graf Schuwalow wohnte am Sonntag der Taufe der Tochter des Grafen Herbert Bismarck in Schloß Schönhausen als Pate bei.

* Der Gouverneur von Kamerun v. Zimmerer hat sich heute Vormittag von Berlin nach Hamburg begeben, um seine Reise nach Kamerun anzutreten.

* **Koburg**, 9. Jan. Der Großherzog von Hessen verlobte sich heute Abend mit der zweiten Tochter des Herzogs, der Prinzessin Victoria.

Ausland.

Die Freisprechung des **belgischen** Socialistenführers Volders in Brüssel hat allgemeines Kopfschütteln erregt. Volders war in seiner Eigenschaft als Chefredakteur des „Peuple" angeklagt, durch einen im Anschluß an das Vaillantsche Dynamitattentat veröffentlichten Artikel, in welchem u. a. gesagt wird: „Das Proletariat muß alle irgendwie erreichbaren Mittel anwenden, um der Herrschaft der kapitalistischen Bourgeoisie ein Ende zu machen", sich der Aufreizung zum Verbrechen und zum Klassenkampfe schuldig gemacht zu haben. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung gebrauchte Volders die lahme Ausrede, er habe es als selbstverständlich erachtet, daß man seine Aufforderung nur auf die gesetzlich erlaubten Mittel beziehen würde. Um die Geschworenen zu überzeugen, daß er ein abgesagter Feind von jeder Gewalttätigkeit sei, hatte Volders eine Anzahl persönlicher Freunde, darunter den unlängst wegen Veröffentlichung eines unsittlichen Romans angeklagten und auf Grund der „Sachverständigenurteile" freigesprochenen Schriftsteller Camille Lemmonier, die radikalen Abgeordneten Janson und Feron, den socialistischen Universitätsdirektor Denis und andere als Zeugen vorladen lassen, und in der That waren alle diese Herren einstimmig im Lobe der Friedfertigkeit, der Toleranz, der Mäßigung und Gesetzesachtung der belgischen Socialdemokraten.

Gestützt auf diese Zeugenaussagen suchte die Verteidigung den Nachweis zu erbringen, daß Volders unmöglich die Anwendung ungesetzlicher Mittel empfohlen haben könne, und daß die Staatsanwaltschaft den „zweideutigen" Sinn des Artikels in einseitigem Sinne auslege. Der Staatsanwalt hielt die Anklage mit aller Entschiedenheit aufrecht. Er charakterisierte den Angeklagten als einen gewaltthätigen Menschen und als einen Meister in der Verstellungskunst. Die „Zweideutigkeit", von der die Verteidigung gesprochen habe, komme im ganzen Wesen des Angeklagten zum Ausdruck, der nach unten hin seinen Einfluß mißbrauche, um die unwissenden, leicht erregbaren Arbeiter zu verhetzen, und nach oben hin zu feige sei, seine wahre Gesinnung einzugestehen. Infolge der Verneinung der Schuldfrage durch die Geschworenen mußte der Gerichtshof den Angeklagten freisprechen. Die Folgen dieses Freispruches werden sich durch noch größere Zügellosigkeit der sozialistischen Presse bald in sehr bedenklicher Weise bemerkbar machen.

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Um nach dieser langen Abschweifung zu Rody zurückzukehren, so ging ich natürlich mit Freuden auf seinen Vorschlag ein. Ich hatte den ganzen Tag zu Hause bleiben müssen und sehnte mich nach frischer Luft. Ich stieg also in den nassen Karren, ohne an meine reinen Strümpfe und mein bestes Kleid zu denken; und ohne daß es weiteren Zuredens bedurft hätte, ließ ich das Maultier einen kurzen Galopp anschlagen. Fort ging's, erst durch die lange Allee — ich war um etwa drei Pferdelängen voraus und hielt vorsichtig die Mitte des Wegs, um Rody am Vorfahren zu verhindern. Ich kam glücklich durch's Thor und nun rasten wir in voller Geschwindigkeit die Landstraße hinab — ich stand aufrecht in dem Karren, wie ein antiker Wagenlenker, und meine rote Mähne flatterte lustig im Winde. Das Maultier wie der Esel gaben sich der Hoffnung hin, daß es nach Hause ginge — sie waren daher sehr willig und das Rennen ward äußerst aufregend. Nun kam Rody in Vorteil, es ging bergab und sein Wagen war leichter. Mit Zuruf und Zügelschwenken feuerte ich das immer noch galoppierende Maultier an; die Straßenkreuzung war in Sicht; der Sieg war mein! Es sollte anders kommen! So nahe am Ziel spielte mir das Schicksal einen grausamen Streich; der Nagel löste sich aus einer der Radachsen und ich flog weit hinaus. Ich landete platt auf einem Schmutzhaufen, der an der Seite der Straße zusammengeschaufelt worden war. Einen Augenblick war ich wie betäubt, kam aber rasch wieder zu mir, als eine unbekannte Stimme mit fremdartiger Betonung mich anredete: „Mein kleines Mädchen — es ist wirklich ein Mädchen," — als ob dies in Frage gestanden wäre — „du bist doch hoffentlich unverletzt?"

„Ja" stammelte ich, während ich aufstand und mich verwirrt umblickte. Ich sah unseren Wagen und die braune Käthe, ich sah Dan, unseren Kutscher, der, so sehr er auch an meine Streiche gewöhnt war, mit der weiß behandschuhten Hand ein Lächeln verbarg, ich sah das Maultier und den zertrümmerten Karren, ich sah Rody und die Arche, aber konnte der große junge Mann, welcher mir herausgeholfen hatte und noch immer meine schmutzige Hand hielt, konnte das Moritz sein? Natürlich war er es.

„Was wird er von mir denken," schoß es mir durch den Kopf.

„Sie ist ganz unverletzt, es geschieht ihr nie etwas," bemerkte Dan mit lobenswertem Ernst.

„Wer ist sie denn? Wo wohnt sie?" fragte der Fremde freundlich.

„Wer sie ist? Ja, es ist ja Ihre eigene Cousine, Miß Nora O'Neill; wer könnte es denn sonst sein?" teilte Dan mit unbeabsichtigter Ironie mit. Das war eine hübsche Vorstellung! Irgendwie mußte ich mich aus der Affaire ziehen und ich hielt es daher für das Geratenste, möglichst invalid und leidend auszusehen, während ich gesenkten Hauptes zum Wagen hinschwankte — ein furchtbar demütigendes Schauspiel. Ich wurde abgeschabt — ja mein Kleid wurde thatsächlich mit Rodys Messer abgeschabt, meine Arme und Hände wurden mit meines Vetters Taschentuch abgetrocknet, dann wurde mir erlaubt einzusteigen und heimzufahren, während Dan nach meinem Fuhrwerk sah. Ich glaube, so klein habe ich mich nie im Leben gefühlt, als während dieser entsetzlichen Fahrt. Meine langen Beine hingen vollständig mit Schmutz überzogen hinunter; an meinem neuen blauen Wollkleidchen war weder Farbe noch Neuheit mehr zu erkennen. Meine Hände, meine Arme, mein Gesicht, meine Haare, alles mit Schmutz bedeckt. Ich hätte weinen mögen, lange weinen, aber mit wahrem Heldenmut unterdrückte ich meine Gefühle. Thränen hätten die Sache nur noch schlimmer gemacht und ich besaß kein Taschentuch! Ich warf einen verstohlenen Blick auf meinen Gefährten. An ihm war nichts auszusetzen — ein eleganter dunkler Sommeranzug, tadellos weiße Wäsche, auffallend gut gemachte Stiefel, ein auffallend hübscher Fuß — der berühmte Beresfordfuß mit dem hohen Spann — das alles bemerkte ich und blickte trostlos auf meine eigenen Extremitäten, zwei formlose Schmutzmassen.

„Wie kam es denn eigentlich?" fragte er plötzlich, vermied es aber freundlicherweise, mich anzusehen; „wie bist du denn in das Unglück geraten?"

„Ich fuhr; ich wurde umgeworfen," brachte ich kläglich heraus.

„Ja, das habe ich gesehen," erwiderte er und versuchte ein Lächeln zu unterdrücken. „Aber wie kamst du denn dazu, so zu fahren? Jehu, der Sohn Nimsis, war gar nichts dagegen."

„Ich fahre immer so," war meine kurze Antwort.

„Oh!" —

Dieses „Oh" enthielt eine Welt von Mißbilligung, und er und ich verfielen in unser voriges Stillschweigen, das auch nicht mehr unterbrochen wurde, bis ich der zarten Sorgfalt meiner Miß Fluker übergeben und eilig zu Bett gebracht wurde.

Ich muß zugeben, daß mein neuer Bekannter sein möglichstes that, um die Aufmerksamkeit von mir abzulenken, und mich beschützte, so gut es ging. Er betrug sich eigentlich sehr nett, fand ich, während ich die ganze qualvolle Scene noch einmal durchlebte, als ich — ohne Abendbrot — in meinem Bett lag und meine heißen Wangen an meinem Kissen zu kühlen suchte.

Ich nahm gewöhnlich meine Mahlzeiten im Schulzimmer ein. Der Großvater frühstückte um acht Uhr, nahm kein „Luncheon" und speiste um sieben Uhr. Wie er es so lange aushalten konnte, ohne vor Hunger ohnmächtig zu werden, daß war ein häufig wiederkehrendes Gesprächsthema zwischen Deb und mir. Wir frühstückten um neun Uhr und waren zu unserer Essensstunde, um zwei Uhr, schon völlig ausgehungert, und obwohl wir uns im Laufe des Nachmittags durch eine gehörige Portion Obst stärkten, waren wir sehr bereit, unser Abendbrot um sechs Uhr mit Appetit zu verzehren.

Des Großvaters Frühstücksstunde wurde nun auf neun Uhr verlegt und es wurde gewünscht, daß ich auf dem Schauplatz erscheine. In der vollen Glorie eines ganz reinen Kleides stieg ich die Treppe hinunter. Ich hatte meine widerspenstigen Locken mit einem nagelneuen Bande aufgebunden und fand mich wirklich ganz hübsch, als ich im Frühstückszimmer erschien und mutig dem Großvater und Vetter Moritz gegenübertrat. Miß Fluker saß holdselig lächelnd hinter dem Theekessel und eine sehr verlockend aussehende kalte Pastete war schon in Angriff genommen worden, als ich in den Familienkreis trat. So kühn ich auch aussehen mochte, empfand ich doch eine mächtige Scheu vor dem Großvater. Um nicht zu wunderlich zu erscheinen, füge ich hinzu, daß es den meisten Menschen so erging. Er war ein sehr streng aussehender alter Herr, mit feinen, aristokratischen Zügen, schneeweißem Haar und ebensolchem Backenbart und Augenbrauen. Er hatte eine gewisse Art, diese Brauen zusammenzuziehen und einen anzusehen, welche mich sehr erschreckte.

„So," rief er aus, als ich mich setzte und ihm schüchtern guten Morgen wünschte, „so, Fräulein Nora, das war ja eine recht hübsche Vorstellung, die Sie gestern abend gaben. Bei dem nächsten derartigen Streich" — hier zog er die Brauen zusammen und sah mich ganz vernichtend an — „wirst Du zur Schule geschickt — jawohl zur Schule!"

Ich blickte zu Moritz hinüber und hoffte, irgend ein Zeichen von Sympathie zu entdecken, das mich unter der Wucht dieser überwältigenden Drohung aufgerichtet hätte; aber er strich ruhig Butter auf sein geröstetes Brot und sah aus, als ob der Großvater eine ganz alltägliche Bemerkung gemacht hätte. Ich beobachtete ihn, während er sprach. Er sah ganz erwachsen aus und schien über die meisten Dinge seine eigene Meinung zu haben. Er sprach von Woolwich und nannte es „die Bude". Er hatte im Sinn, hinzugehen und studierte eifrig für das Aufnahmeexamen. Er sprach über Indien, Rußland und den wahrscheinlichen Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen. Es versetzte mir ordentlich den Atem und „er paßte nicht zu uns" wiederholte ich mir im stillen immer und immer wieder, während ich ihn mit der ganzen Ungezogenheit und „Unverfrorenheit" meiner elf Jahre anstarrte.

Der Großvater und Moritz verstanden sich sehr gut. Sie streiften zusammen in den Feldern umher und besprachen die Bewirtschaftung, Viehzucht, Stallfütterung und Wiesenentwässerung.

„Du siehst, es ist nötig, daß Du das Gut kennen lernst und Interesse gewinnst für das, was einst Dein Eigentum sein wird," bemerkte der Großvater einmal, während ich in der Nähe war.

„Könnten Sie nicht in anderer Weise darüber verfügen?" erwiderte Moritz, mit den Blicken auf mich zeigend.

„Nein," sagte der Großvater abbrechend, „die Erbfolge ist streng geordnet."

„Könnten Sie nicht, in Uebereinstimmung mit mir, dieselbe umändern? Es scheint mir so viel natürlicher, daß Gallow an das Kind Ihrer Tochter fällt, als an den Sohn Ihres Bruders."

„Du bist ein außerordentlich selbstloser junger Mann," sagte der Großvater, die Nase rümpfend. „Du hast dann im Sinn, zu betteln — nicht wahr?" Dabei blickte er den Neffen mit wegwerfender, ungläubiger Miene an.

„Nein, das gerade nicht," entgegnete Moritz und errötete. „Ich möchte — das heißt," stotterte er. Dann nahm er plötzlich sein Herz in beide Hände und sagte rasch: „Sie könnten Gallow Ihrer Enkelin bestimmen und mir mit einer Summe Geldes zum Ergreifen eines Berufs helfen. Ich tauge nicht zum Landedelmann," fügte er leiser hinzu.

(Forts. f.)

* Von derselben Bewegung wie Sizilien, ist auch das übrige **Italien** ergriffen. In allen Teilen des Landes finden fortgesetzt Unruhen statt, die sich vornehmlich gegen die Steuerbehörden richten. So kam es am Montag nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ in Ruvo di Puglia zu ernsten Ruhestörungen. Die Menge zündete die Oktroiwächterhäuschen, Zolleinnahmegebäude, Steueragentur, Notariatsarchive und das Kasino „Union“ an und zerstörte die Straßenbahngeleise und die Telegraphendrähte; auch die Kaserne wurde angegriffen, worauf die in derselben stationierten Gendarmen feuerten. 19 Personen wurden verhaftet. Erst mit dem Eintreffen der Truppen aus Bari war die Ruhe wieder hergestellt.

In Rom nahm die Polizei eine große Anzahl von Haussuchungen vor. Hierbei wurden in einer Gastwirtschaft in der Via di Torino 10 000 revolutionäre Manifeste, ein Verzeichnis über Waffen, die jedoch nicht vorgefunden wurden, sowie eine Liste der bereits gelegten und explodierten Bomben und solcher, die noch in Rom gelegt werden sollten, nebst näheren Angaben über die Oertlichkeit, in Beschlag genommen.

Der gesamte Jahrgang 1868 der Dispositionsurlauber aller Waffen wurde einberufen.

* Nach einer Meldung aus **Rio de Janeiro** soll Marschall Peixoto von der Präsidentschaft der Republik zurückgetreten sein. Der Bürgerkrieg würde damit sein Ende erreicht haben.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 9. Januar.

Zu Beginn der Sitzung teilt Herr Oberbürgermeister Lindemann den Stadtverordneten mit, daß sowohl Se. Kgl. Hoheit der Fürst Leopold von Hohenzollern, wie auch die Erbprinzessin von Hohenzollern für die von der Stadt erhaltenen Neujahrsglückwunschschreiben je ein Dankesschreiben an den Magistrat gerichtet haben, die nach ihrem Wortlaut verlesen werden.

Hieran schließt der Herr Oberbürgermeister die weitere Mitteilung, daß nach der statistisch allerdings nicht ganz zuverlässigen, von der Steuereinschätzungskommission veranstalteten Volkszählung sich für Düsseldorf eine Bevölkerungsziffer von 159 611 Personen am 1. Oktober 1893 ergeben habe. Diese Zahl sei freilich nicht ganz genau richtig, doch könne dieselbe nach den angestellten Ermittelungen auch nicht niedriger, wie angegeben, sein. Demnach hätte sich die Zahl der Bevölkerung um 7396 Personen seit dem letzten Jahre vermehrt.

Sodann wird zur Tagesordnung übergegangen. Als erster Punkt derselben steht die Abnahme der Rechnung der Anleihe- und Schuldentilgungskasse für 1891/92 zur Beratung.

Nach dem Referat des Beigeordneten Feistel sind die Rechnungen geprüft und für richtig befunden worden. Die Einnahme betrug 604 940 M., die Ausgabe 925 823 M., so daß eine Mehrausgabe von 321 883 M. stattfand. Die vorliegende Rechnungsablage wurde ohne Debatte angenommen.

Es folgte die Beratung des Etats für das Stadttheater und das städtische Orchester für das Rechnungsjahr 1894/95. Bei der Einnahme sind für die Benutzung des Orchesters bei dem Musikfeste 2500 M. angesetzt, so daß sich unter Abrechnung von 280 M. für erstattete Gehälter des Bibliothekars, Theatermeisters und Garderobeninspektors und von 90 Mark für Zinsen des Vermögens (Pensionsanstalt) eine Wenigereinnahme von 2130 M. ergiebt, während bei der Ausgabe 1130 M. mehr veranschlagt sind. Das Mehrbedürfnis beträgt insgesamt 3260 M., davon entfallen 720 M. für das das Theater, 2540 für das Orchester. Die Gesamteinnahme ist auf 83 829 M., die Gesamtausgabe auf 128 400 M. festgesetzt. Auch dieser Etat wurde bewilligt.

Des weiteren wurde beschlossen, die Gasrohrleitung auf der Grafenberger Chaussee bis nach Grafenberg zu verlängern. Die Kosten dieser Verlängerung belaufen sich auf 6750 M. Durch diesen Anschluß werden die Einnahmen der städtischen Gasanstalt voraussichtlich um 14 000 M. pro Jahr vermehrt werden.

Hieran schloß sich die Verpachtung der Fischerei im städtischen Rheinhafen. Wie Herr Beig. Marx mitteilte, war zwischen der Stadt und dem Fiskus seiner Zeit ein Streit über das Fischrecht im städtischen Hafen ausgebrochen, der zu gunsten der Stadt entschieden ist. Herr Rentner Wilhelm Bertram (Schadowstr.) zahlt an den Staat für das Recht der Fischerei im Rhein 150 M. Herr Beig. Marx schlägt vor, mit Herrn Bertram einen Pachtvertrag des Inhalts einzugehen, daß demselben für 30 M. jährlich auf die Dauer von 7 Jahren das Recht der Fischerei im städtischen Rheinhafen verpachtet werde; Herr B. hat sich aber zu verpflichten, durch Ausübung seines Pachtrechtes keine Betriebsstörungen im Hafen hervorzurufen und zeitweise im Sommer die Fischerei gänzlich einzustellen. Da niemand gegen den Vorschlag etwas einzuwenden hat, so wird derselbe ebenfalls genehmigt.

Ferner wird ein Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Lindemann, aus der Zahl der Bureaubeamten neben Herrn Sekretär Klapdor I noch zwei Stellvertreter des Standesbeamten anzustellen, von den Stadtverordneten gebilligt. Ausgaben erwachsen der Stadt nicht daraus.

Der Etat für den Neubau des Gasmeisterwohnhauses der neuen Gasanstalt in Flingern, welcher auf 29 000 M. festgesetzt war, ist um 2615 M. 16 Pfg. überschritten worden. Auf Antrag des Beig. Marx bewilligt die Versammlung nachträglich diese Summe.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung in der öffentlichen Sitzung bildete die Vermietung einer Grundfläche in den städtischen Anlagen auf der Hardt zur Errichtung einer Trinkhalle. An Miete sind für die Fläche jährlich 30 M. zu zahlen und wird nach dem gefaßten Beschluß die Fläche zunächst auf 3 Jahre vermietet unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufsrechtes.

Die sonstigen Punkte der Tagesordnung waren in die geheime Sitzung verwiesen.

Auszug

aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Düsseldorf

Sitzung vom 5. Januar 1894.

Der Vorsitzende der Kammer, Herr Geheimer Kommerzienrat Pfeiffer eröffnete die Sitzung mit der Einführung der wiedergewählten Mitglieder der Kammer, nämlich der Herren Gustav Bloem, Adolf Möhlau, Wilhelm Lehnemann, Albert Aders, August Krall und Hermann Tellering, worauf die Kammer zur Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden schritt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Geheimer Kommerzienrat Pfeiffer und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Kommerzienrat Schieß für das Jahr 1894 wiedergewählt.

Im laufenden Jahre wird die Kammer bei den Verhandlungen im Handelstage durch den Vorsitzenden Herrn Geheimen Kommerzienrat Pfeiffer, Herrn Adolf Möhlau und den Sekretär Herrn Dr. M. v. Ascheraden und in der Rheinschiffahrts-Kommission durch den Herrn Geheimen Kommerzienrat Pfeiffer vertreten sein. Im Bezirkseisenbahnrat vertreten Herr Kommerzienrat Ernst Schieß und Herr Adolf Möhlau die Kammer. Im Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule wird Herr Geh. Kommerzienrat Pfeiffer den Vorsitz führen.

Ueber die Thätigkeit der Kammer wurde darauf in folgender Weise Bericht erstattet:

Im Jahre 1893 fanden neun Plenarsitzungen und zahlreiche Kommissions-Sitzungen mit Behörden und Privaten statt.

Annähernd 2500 Schreiben sind im verflossenen Jahre aus- und eingegangen. Das Journal weist 1478 Nummern auf. Als die wichtigeren Gegenstände, welche die Kammer in ihren Plenarsitzungen beschäftigen, sind zu nennen:

A. Gesetzgebung:

1. Die Mitwirkung von Vertretern des Handels und der Industrie beim Abschluß von Zollverträgen.
2. Die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien, Serbien, Rußland und Columbien.
3. Die Steuerreform im preuß. Staate.
4. Die Branntwein- und Biersteuer.
5. Die Gesetzentwürfe über Weinsteuer, Tabaksteuer und Quittungs- und Frachtbriefstempel.
6. Die Abänderung des Gesetzes zum Schutze der Herkunfts-Warenzeichen.
7. Das Markenschutzgesetz.
8. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.
9. Die Einführung von amerikanischem Speck u. Schinken.
10. Die Begutachtung des amtlichen Warenverzeichnisses.
11. Die Bestimmungen über Abzahlungsgeschäfte und Wucher.
12. Die Aufhebung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenprodukte.
13. Der Seuchengesetzentwurf.
14. Die Neubegrenzung des Wahlrechts zu den Handelskammern.
15. Die Verjährungsfrist für Nachforderungen von Zöllen.
16. Die Beleihungsfähigkeit der Flußschiffe.
17. Der neue Wassergesetzentwurf.
18. Der Binnenschiffahrtsgesetzentwurf.

B. Im Verkehrswesen.

1. Rheinschifffahrt.
2. Die Begutachtung der Betriebsordnung und des Gebührentarifes für den Rheinhafen.
3. Die Portotaxe für Geschäftspapiere.
4. Die Fernsprechverbindung für die Bediensteten der Kaufmannschaft.
5. Die Fernsprechverbindung zwischen Coblenz und dem Niederrhein.
6. Die Abmessung des Rhein-Ems-Kanals.
7. Die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen der hiesigen Stadt.
8. Die Verbesserung der Postbriefbestellung.
9. Die Errichtung eines Güterzammelladeschuppens.
10. Die Edelwaren als Eilgut.

C. Verschiedenes.

1. Die Ausstellung in Chicago und das Projekt einer Ausstellung in Antwerpen.
2. Die Thätigkeit der kaufmännischen Fortbildungsschule.
3. Mehrere interne Angelegenheiten der Kammer.

Nach erfolgter Berichterstattung beschloß die Kammer zunächst in einem Gesuche an den Reichstag gegen die Frachtbrief- und Quittungsstempelabgaben Stellung zu nehmen, und zwar einerseits, weil dieselben eine außerordentliche Belästigung des gesamten geschäftlichen Verkehrs, andererseits aber eine ungerechte Verteilung des Ertrages auf einzelne, wenig steuerkräftige Berufsklassen zur Folge haben würden. Dagegen glaubte die Kammer ein ihr von mehreren hiesigen Tabak- und Cigarrenfabrikanten zur Unterstützung eingereichtes Gesuch gegen die beabsichtigte Tabakfabrikatsteuer nicht befürworten zu müssen, da die Kammer die Tabakfabrikate als zur Besteuerung durchaus geeignete Objekte hält, obwohl die in dieser Beziehung beabsichtigte Steuererhebungsform immerhin zu gerechtfertigten Ausstellungen Anlaß giebt, deren Beseitigung aber bestimmt zu erwarten ist.

Von einer hiesigen Firma ist die Kammer ersucht worden, für die Aufhebung der neuen am 1. November vorigen Jahres eingeführten Ausnahmetarife für schlesisches Malz einzutreten. Die Angelegenheit wurde zur näheren Prüfung der Verkehrskommission übergeben.

Die Handelskammer für Aachen und Burtscheid teilt mit, daß die Königliche Eisenbahndirektion gelegentlich einer bevorstehenden Zugverlegung auf der Strecke Düsseldorf-Aachen die Meinung der dortigen Kammer über die Zweckmäßigkeit der geplanten Aenderung eingeholt habe. Es handelt sich hierbei um die Verlegung des Nachmittags-Personenzuges Nr. 72 in den frühen Vormittag mit einer ungefähren Abfahrtszeit von M.-Gladbach morgens 6 Uhr. Die Kammer wird diese Zugverschiebung unter der Bedingung befürworten, daß der jetzige, den Verkehr vom weiteren Osten her vermittelnde, z. B. nur bis M.-Gladbach verkehrende Schnellzug Nr. 58 (5,38 ab Düsseldorf, 6,17 an M.-Gladbach) bis Aachen durchgeführt wird.

Da es sich herausgestellt hat, daß die Errichtung eines italienischen Konsulates in hiesiger Stadt ein längst empfundenes Bedürfnis geworden ist, so wird die Kammer bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe in diesem Sinne vorstellig werden.

Weiterhin wurde beschlossen, wegen einer direkten telephonischen Verbindung zwischen Düsseldorf und Berlin die geeigneten Schritte zu thun.

Ueber die letzte Sitzung des Bezirkseisenbahnrats erstattete der stellvertretende Vorsitzende Herr Kommerzienrat Ernst Schieß Bericht ab.

Hierauf machte der Vorsitzende noch Mitteilungen:

1. Ueber die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des deutschen Handelstages; 2. über die auf Grund einer Eingabe der Kammer erfolgte versuchsweise Einstellung von Schlafwagen auf der Strecke Aachen-Berlin, und 3. über die Eröffnung der Bahnstrecke Ohligs-Hilden.

Endlich nahm die Kammer Kenntnis von einer ministeriellen Verfügung, zufolge welcher die Zu- und Abführung von Wagen nach den Werken der Bahnanschluß besitzenden Firmen an Sonn- und Feiertagen nicht mehr stattfinden soll. Die Kammer beschloß, für die Aufhebung dieser Verfügung einzutreten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 10. Januar.

*_ Die Besucher der Derendorfer Pfarrkirche werden in dieser Weihnachtszeit besonders erbaut durch den Anblick einer überaus schönen Krippe, welche am Feste der heil. Dreikönige vollständig zur Aufstellung gelangte. In ihrer künstlerischen Auffassung, in ihrer reichen Gliederung, und in ihrer sorgfältigen, geschmackvollen Ausführung macht diese Krippe einen erhebenden Gesamteindruck. Der schwebende Verkündigungsengel versetzt im Geiste in die glückliche Hirtenschar und läßt die Worte vernehmen: „Fürchtet Euch nicht, denn ich verkünde Euch große Freude, die allen Völkern widerfahren wird. Man sieht die hl. Drei Könige mit ihren reichen Geschenken, welche dem göttlichen Kinde dargebracht werden, von ihrem Gefolge umgeben; alles ebenso genial entworfen, wie künstlerisch vollendet ausgeführt. Die Figuren, hervorgegangen aus der Kunstanstalt des Herrn Eduard Seebach, hier (Fürstenwall), liefern den Beweis der Meisterschaft auf dem Gebiete, bis in die kleinsten Details sind sie sauber ausgeführt, mit prächtiger Gewandung angethan, und was besonders hervorzuheben sein dürfte, ist auf einen würdigen Gesichtsausdruck die größte Sorgfalt verwendet. Die Felsengrotte mit dem Stallgebäude und Bethlehem im Hintergrunde, wurde ausgeführt von dem Herrn Maler Penning hier, die prächtige Gruppierung der Bäume und der reiche Blumenflor rührt von Herrn Kunstgärtner Th. Heydkamp, ebenfalls aus Düsseldorf, her. Das Ganze bildet einen herrlichen Schmuck für die schöne Kirche und hat die ganze Gemeinde und solche, welche die Freude hatten, das Meisterwerk zu schauen, wiederholt dieser ihrer Freude lauten Ausdruck verliehen über das so erbauliche Christgeschenk.

* Wer in Derendorf im verflossenen Jahre Gelegenheit hatte der Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von F. Müller, welche im Haafschen Saale stattfand, beizuwohnen, wird es mit Freuden begrüßen, daß auch in diesem Jahre ein ähnlich erbauender und erhebender Genaß geboten werden soll. Wie wir vernehmen, wird schon am kommenden Sonntage, abends 6 Uhr, im Haafschen Saale, Münsterstraße, das Weihnachtsfestspiel „Hirten und Könige“ von Pfarrer A. Dinspel gegeben werden, ein Schauspiel in drei Akten mit Gesang und lebenden Bildern. Da auch bei dieser Aufführung der bewährte Kirchenchor den gesanglichen Teil übernommen hat, die einzelnen Rollen durch geübte Kräfte dargestellt werden und die Leitung des Ganzen sich in denselben Händen wie im vorigen Jahre befindet, so ist in jeder Hinsicht ein gutes Gelingen des Weihnachtsspieles gesichert. Wir machen besonders die Angehörigen der Pfarre Derendorf um so mehr und um so lieber darauf aufmerksam, als wir hoffen dürfen, daß das Interesse für eine derartige gediegene, das sittliche und religiöse Leben fördernde Darstellung, welches erst im vorigen Jahre durch das Weihnachtsoratorium geweckt wurde, sich immer mehr steigere. Die Eintrittskarten sind an mehreren Stellen zu haben. (Vgl. die betr. Anzeige.)

* Das der vorhandene Lehrermangel noch im Steigen begriffen ist, wird durch die offiziöse Angabe bestätigt, daß im Herbst 1893 der Bedarf an Lehramtskandidaten sowohl an evangelischen als an katholischen nicht gedeckt war Es betrug der Bedarf an evangelischen Schulamtskandidaten 1222, während nur 1075 verfügbar waren, und an katholischen Lehramtskandidaten 510, während nur 489 verfügbar waren

* Am nächsten Montag tritt der Provinzial-Ausschuß unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten zu einer Sitzung zusammen.

* Eine bemerkenswerte Entscheidung ist in betreff der Invaliditätsversicherung herbeigeführt worden. Die im Jahre 1873 geborene unverehelichte Kurtz aus Goslawitz in Oberschlesien, die seit dem 1. April 1887 als Dienstmädchen sich ihr Brot verdient, hat das Unglück gehabt, nahezu vollständig zu erblinden. Infolge dessen beantragte das Mädchen bei der Versicherungsanstalt die Gewährung einer Invalidenrente. Der Antrag wurde mit folgender Begründung abgewiesen: Die Antragstellerin sei zwar unbedenklich für dauernd völlig erwerbsunfähig zu erachten, auch habe sie eine Beschäftigung von 235 Wochen in den letzten fünf Kalenderjahren nachgewiesen. Dennoch könne sie auf die Rente keinen Anspruch erheben, denn die Versicherungspflicht beginne überhaupt erst mit dem vollendeten sechszehnten Lebensjahre, auf die Beschäftigung vor diesem Termine könne also keine Rücksicht genommen werden. Seit der Vollendung des sechszehnten Lebensjahres könne aber das Mädchen die Wartezeit gar nicht erfüllt haben, weil von da bis zum Eintritt der Invalidität nur etwas über drei Jahre verflossen seien. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von dem Schiedsgerichte in Oppeln zurückgewiesen. Ebenso erkannte dieser Tage das Reichsversicherungsamt auf Verwerfung der Revision, indem es sich der Auffassung anschloß, daß eine Beschäftigung vor vollendetem sechszehnten Lebensjahre, weil sie nicht unter die Versicherungspflicht falle, auch auf die Wartezeit nicht angerechnet werden könne.

* Schutz gegen das Einfrieren der Gasleitungen. Das namentlich in strengen Wintern vielfach auftretende Einfrieren der Gasleitungen, welches gerade darum so störend wirkt, weil man eben im Winter mit seinen kurzen und trüben Tagen wesentlich auf künstliche Beleuchtung angewiesen ist, hat seinen Grund einfach darin, daß das Leuchtgas, welches zu seiner Reinigung von Theer und Schwefelteilchen, eine Reihe von Bädern in der Gasanstalt passiert, auf diesem Wege Feuchtigkeit mit sich reißt; dieser im Gas enthaltene Wasserdampf eben ist es, der sich in den abgekühlten Gasrohren in Gestalt von kleinen Tropfen und Bläschen niederschlägt, wenn die Rohrleitungen noch kühler werden gefriert, und schließlich imstande ist, einen undurchdringlichen Pfropfen in dem Rohr zu bilden. Die Gasfabriken können dagegen ein einfaches und sicheres Mittel liefern, indem sie nämlich das Gas, nachdem es aus dem letzten Wasserbade gekommen ist und bevor es in das Röhrennetz strömt, ein mit Chlorkalium gefülltes Gefäß passieren lassen. Dieser Stoff saugt nämlich das Wasser mit Begierde an, und das durch ihn gegangene Gas wird, völlig getrocknet, auch nicht mehr die Röhren zufrieren lassen. Ueberhaupt empfiehlt es sich, überall da, wo Gegenstände aufbewahrt werden, welche die Feuchtigkeit aus der Luft gern anfangen, welche aber anderseits durch die Feuchtigkeit Schaden leiden, ein Porzellangefäß mit dem unschädlichen Chlorkalium aufzustellen; namentlich also in Schaufenstern, Speiseschränken und dergleichen mehr dürfte dieses Mittel angebracht sein. Die austrocknende Wirkung des Chlorkaliums ist so durchgreifend, daß sie verwandt wird, wo es auf absolute Trockenheit der untersuchten Gase ankommt, nämlich in den chemischen Laboratorien. Wenn ein Chemiker einen gasförmigen Körper dargestellt hat, wird er ihn niemals rgendwie verwenden, bevor er ihn durch ein mit Chlorkalium gefülltes Glasrohr passieren ließ.

* Am 6. Januar cr. feierte der Radfahrerverein „Germania“ im Lokale des Herrn Wilh. Windeck an der Derendorferstraße sein Winterfest, verbunden mit Maskenball. Man kannte das alte Stockkämpchen gar nicht wieder. Bei Spiel und Tanz verliefen den Festteilnehmern die Stunden aufs angenehmste.

* Der Düsseldorfer Geflügel-Züchter-Verein hält seine erste Sitzung im neuen Jahre am Freitag, den 12. Jan. Abends halb 9 Uhr im Vereinslokale, Restauration Simons, Bilkerstraße 5, ab. Die große zweite deutsche nationale Geflügel-Ausstellung im Krystall-Palaste zu Leipzig, welche vom 9. bis 12. Februar ds. Js. stattfindet und von sämtlichen deutschen Vereinen u. hervorragenden Züchtern beschickt wird, um zu beweisen, auf welcher Höhe die deutsche Geflügelzucht namentlich in sportlicher Hinsicht steht, wird den Unterhaltungsstoff für den Vereinsabend liefern, um so mehr, als auch der Düsseldorfer Verein sich zu beteiligen beabsichtigt. Ein Stamm rasse-echter weißer pommerscher Zuchtgänse wie desgleichen Pecking-Enten sind zur Verlosung an die Mitglieder erworben worden.

* In den unteren Räumen der Kunsthalle sind 174 Konkurrenz-Arbeiten aus Deutschland, Italien, Holland, Belgien, Frankreich, England und Oesterreich, Preis-Ausschreiben der Hofpianoforte Fabrik Rud. Ibach Sohn, Barmen-Köln, behufs Erlangung eines künstlerisch hervorragenden Entwurfs für ein Gedenkblatt ihres hundertjährigen Jubiläums ausgestellt. Wie bekannt, hat die Firma Ibach Sohn, Barmen-Köln 4 Arbeiten für sich gesichert und mit Preisen bedacht. Unter den nicht prämilierten 170 Arbeiten befindet sich eine Menge ausgezeichneter Entwürfe, die etwas geändert, jeder Firma und jedem Geschäfte als Reklameschild dienen könnten. Bei den meisten Entwürfen braucht an Stelle des Namens Ibach Sohn, Barmen-Köln, nur der Name des Erwerbers gesetzt werden. Säume kein Geschäftsmann, obige Ausstellung zu besuchen und den einen oder anderen Entwurf zu kaufen.

* Aus dem Theaterbureau. Um nochmals auf das Programm zurückzukommen, welches Herr Kapellmeister Göllrich zu seinem Benefiz zusammenstellte, wollen wir dasselbe knapp zusammenfassen und den Freunden der Musik empfehlen. Den Anfang macht „Doktor und Apotheker“ nach dem Französischen von Dittersdorf. In dieser Oper sind die Damen Schiffmacher, Kraus und Reinl, sowie die Herren Fenten, Pauli, Mirsalis, Röthig hervorragend beschäftigt. Dann folgt die einaktige Oper von Mozart „Der Schauspieldirektor oder Mozart und Schikaneder“, mit den Damen Stolzenberg und Saarmann, den Herren Reinecke und Mirsalis. Als drittes Stück ist die komische Oper „Die Opernprobe“ von Lortzing angesetzt, in der die Damen Stolzenberg, Saarmann, Reinl, sowie die Herren Wuczel, Pauli, Reinecke, Mirsalis beschäftigt sind. Den Schluß des Abends bildet aus R. Wagners komischer Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ die letzte Verwandlung „Auf der Festwiese“, in welcher Fräul. Klein (Eva), Herr Moers (Walter Stolzing), Hr. Lievermann (Hans Sachs), Hr. Reinecke (Beckmesser), sowie das ganze Opernpersonal beschäftigt ist. Diesem Programm noch eine Erläuterung zuzufügen, erscheint wohl überflüssig, da seine Vorzüge zu deutlich für sich sprechen.

]:[Von einem Neubau an der Josephstraße wurden 12 Meter Zinkrohre gestohlen.

]:[Die in Gladbach verhaftete Frau H. aus Düsseldorf hat, wie uns aus Gladbach mitgeteilt wird, dort mit unglaublicher Frechheit gestohlen und bereits 23 Diebstähle eingestanden, doch soll sie deren doppelt so viel verübt haben. Unter dem Verdachte, bei diesen Diebstählen als Hehlerin beteiligt zu sein, wurde hier am 5. Januar eine an der Weiherstraße wohnende Hausiererin verhaftet, dieselbe jedoch, weil unschuldig befunden, wieder aus der Haft entlassen.

]:[Die „Lahn“ wurde gestern Mittag wieder aus ihrer festen Lage befreit, worauf das Schiff die Versuche, den im Eise sitzenden Dampfer zu befreien, aufgab und sich in den Hafen zurückzog. Man ging dann dazu über, das Eis zu sprengen, und man war ganz erstaunt, daß schon nach vier Schüssen der Dampfer an einer Seite ganz von Eis frei wurde. Nach kaum einer halben Stunde war er ganz los und enteilte mit vollem Dampf der Unglücksstelle den Rhein hinab. Der Personenverkehr über den Rhein mit den beiden Schiffchen „Hild“ und „Gent“ ist sehr schwach.

]:[Zwei Vogelfänger welche gestern mit Netzen und Leimruten am Grafenberg den hungernden Vögeln nachstellten, wurden abgefaßt und ihnen ein Protokoll gemacht.

]:[Die Feuerwehr wurde gestern Nachmittag zu einem Kellerbrande in der Friedrichstraße gerufen. Das Feuer wurde rasch gelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

]:[Im Polizeigewahrsam brachten letzte Nacht 8 Diebe und zwei Betrunkene zu 6, Obdachlose erhielten Herberge.

]:[Ein Dieb brang gestern Nacht von der Gartenseite her in den Keller eines Hauses an der Grafenberger Chaussee und stahl einen Korb voll Aepfel und eine Anzahl Flaschen Wein, sowie verschiedene Eßwaaren.

]:[Die Rolle des am 15. Januar beginnenden Schwurgerichts hat folgende Sachen:

Montag, 15. Januar: Ehefrau Jakob Beier aus Osterath wegen Meineid, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Welter.

Dienstag, 16. Januar: Johann Conen aus Gladbach, wegen Raub, Verteidiger Herr Referendar Hackenberg. — Adam Pesch aus Rheydt wegen Unterschlagung im Amte, Verteidiger Herr Referendar v. Heinsberg.

Mittwoch, 17. Januar: Franz Steffens und Johann Conen aus Gladbach wegen Raub und Diebstahl, Verteidiger die Herren Referendare Liertz und Wolters.

Donnerstag, 18. Januar: Wilhelm Jennessen aus Gladbach wegen Raub, Verteidiger Herr Referendar Schiffer. — Adam Effertz aus Düsseldorf wegen Tötung, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Volbeding.

Es werden noch einige Sachen auf die Rolle kommen.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 9. Januar. Gegen die Dienstmagd Elisabeth W., früher zu Oberkassel, zuletzt in Düsseldorf wohnend, wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und dieselbe wegen fahrlässiger Tötung ihres Kindes zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Nikolaus P. und Michael C., zwei junge Diebe zu Düsseldorf, wurden am Abende des 30. November v. J. abgefaßt, als sie gerade einen Laden bestohlen hatten, eine Menge Waren und 11 M. schleppten sie davon, das Geld hatten sie in den Strümpfen versteckt. Die Strafkammer verurteilte den P. zu 8, den C. zu 3 Monaten Gefängnis. — Der Einträger Matthias P. zu Gerresheim hat am Abende des 26. November v. J. mehr Branntwein getrunken, als er vertragen konnte, geriet mit mehreren Glasarbeitern in Streit und verletzte den Albin Pieler und Friedrich Rosen durch Messerstiche. Der Herr Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis, die Strafkammer nahm Rücksicht auf seine Jugend und erkannte auf 15 Monate Gefängnis. — Die Ehefrau Hermann F. zu Gladbach liebt den Branntwein, und wenn sie getrunken hat, wird sie gefährlich. Am 30. November v. J. abends hatte sie sich auch wieder übermäßig gestärkt, fing mit allen Bewohnern im Hause Streit an und bewaffnete sich mit einem Messer. Zunächst versuchte sie ihren auf einem Stuhle sitzenden Mann zu erwürgen, dann brachte sie der Frau Caspar Friedrich einen bedeutenden Stich mit dem Messer bei. Dieser Mißhandlung war sie heute angeklagt. Der Herr Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, die Strafkammer verurteilte die böse Frau zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und nahm sie gleich in Haft. — Der gemeinschaftlichen Mißhandlung des Tagelöhners Langbein waren angeklagt die zu Gladbach wohnenden Tagelöhner Joseph C., Wilhelm J. und Wilhelm P., und zwar C. der Mißhandlung vermittelst eines Messers. Die Angeklagten J. und P. stellten ihre Beteiligung bei der Mißhandlung in Abrede, C. hingegen gab zu, sich gegen die Angriffe des L. mit einem Messer gewehrt zu haben. Nach der Beweisaufnahme haben die Gebrüder Langbein den C. „durchgelassen“, und am folgenden Tage erhielten die Langbeins von den drei Angeklagten die Vergeltung. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen C. und P. 18 Monate, gegen J. 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte den C. zu 15, J. zu 4, P. zu 18 Monaten Gefängnis. — Die Tagelöhner Heinrich H. und Georg S. aus Bennhausen waren angeklagt, am 29. Oktober gemeinschaftlich den Handlanger Heinrich Theißen mißhandelt zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte zwei Monate Gefängnis, die Strafkammer verurteilte sie zu einem Monate Gefängnis.

* **Heerdt**, 9. Jan. Noch immer macht sich der Uebelstand bemerkbar, daß an der Düsseldorf-Neuß-Kölner Provinzialstraße in Heerdt, an dem Uebergange daselbst, die Züge der Neuß-Oberkasseler Strecke ohne eine sichere Vorkehrung zur Verhütung von Unglücksfällen fahren. Bis jetzt hat man nach vielem Ersuchen die Eisenbahn-Verwaltung dazu noch nicht bewegen können, den Uebergang mit einem Wärter zu besetzen. Die königl. Eisenbahnverwaltung denkt nun dem Uebelstande dadurch abgeholfen zu haben, daß sie die Züge immer 1 Minute vor dem Uebergange halten läßt. Durch diese Maßregel ist die Gefahr noch größer als früher, denn, da die Chaussee von Heerdt nach Neuß sehr verkehrreich ist und die Straße von Jahr zu Jahr mit Häusern mehr bebaut wird, so ist anzunehmen, daß der Lokomotivführer das Herannahen eines Fuhrwerks, und umgekehrt der Fuhrmann das Herannahen eines Zuges nicht hören kann. Der Fuhrmann kann nicht einmal wegen der Krümmung der Bahn und der dort stehenden Häuser sehen, ob ein Zug kommt oder nicht. Irgend ein großes Unglück, das sich an dieser Stelle jederzeit ereignen kann, wird wohl erst der Eisenbahnverwaltung die Augen öffnen müssen, bevor die berechtigten Wünsche berücksichtigt werden.

*_ **Rath**, 7. Jan. Am 5. ds. starb im hiesigen Kloster die ehrwürdige Oberin desselben, Mutter Anna, geborene Theresia Feldmann. Im Jahre 1853 in den Orden der Kreuzschwestern eingetreten, wirkte sie seitdem mit rastlosem Eifer als Krankenschwester in den verschiedenen Häusern und Spitälern des Ordens, sowie in den Lazaretten während der Feldzüge 1866 und 70/71; ihre große Pflichttreue wurde durch Verleihung des eisernen Kreuzes anerkannt. Nachdem sie mehreren Häusern als Oberin vorgestanden, kam sie vor einigen Jahren in derselben Eigenschaft in die hiesige Anstalt für epileptische Kranke, die von Vorsteherin und Schwestern so große Opfer verlangt. Auch hier wird ihr ruhiges, für Kranke und Mitschwestern gleichbesorgtes, selbstloses Wirken unvergeßlich bleiben. R. i. p.

-i- **Hilden**, 9. Jan. Am vergangenen Sonntag führte der hiesige kath. Gesellenverein ein Weihnachtsspiel auf, das nach Art der Müllerschen Oratorien in Scene gesetzt war. Es wurden folgende lebende Bilder den aufmerksam lauschenden Teilnehmern vorgeführt: 1. Das Sehnen der Altväter; 2. Maria und Joseph beten den in der Krippe liegenden Heiland an; 3. die am Boden liegenden Hirten hören dem Engelsgesange zu und sind entzückt von dem himmlischen Lichte; 4. die Hirten an der Krippe; 5. die hl. drei Könige hören der Weisung des Herodes zu, der ihnen Bethlehem als den Geburtsort des Heilandes bezeichnet; die hl. drei Könige stehen vor dem Stalle und schauen erstaunt dem stehen gebliebenen Sterne zu; die hl. drei Könige beten den Heiland an; 8. Maria auf einem Throne sitzend, das Jesuskind in den Händen, die goldene Krone auf dem Haupte, wird von den Altvätern, Hirten und drei Königen gehuldigt. Zu diesen Bildern wurden Kirchenlieder gesungen, welche inhaltlich das enthielten, was im Bilde dargestellt wurde. Die Kostüme waren vollständig neu und sind Eigentum des kath. Gesellen-Vereins. Durch diese Darbietungen macht sich der Verein um die Beförderung christlichen Sinnes verdient. Manche zweifelhaften oder gar zweideutigen Unterhaltungsstoffe werden dadurch verdrängt. Der Besuch war ein verhältnismäßig schwacher. Die Anwesenden werden sich noch lange der schön durch geführten, anmutigen Bilder des Abends erinnern.

* **Duisburg**, 7. Jan. In der Sylvesternacht sollte hier eine Frau in trunkenem Zustande ihr kleines Kind erwürgt haben. Der Ehemann machte bekanntlich selbst die Anzeige und der ärztliche Totenschein machte den Verdacht sozusagen unzweifelhaft. Vorgestern fand die amtliche Obduktion statt und es stellte sich heraus, daß das Kind zwar erstickt, aber nicht erwürgt war; er hatte ein Stück eines Löffels im Halse stecken.

* **Duisburg**, 9. Jan. In der Ruthemeyerschen Brauerei ist ein Streik ausgebrochen. Die Sozialdemokratie, welche überall dort zu finden ist, wo die Unzufriedenheit ihr neue Anhänger zuzuführen verspricht, ist an dem Streik mitbeteiligt. Am Freitag abend wurde auf der Schützenburg eine öffentliche Versammlung abgehalten, welche von den Sozialdemokraten anberaumt und geleitet wurde. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die heute im Saale der Schützenburg tagende öffentliche Volksversammlung erklärt sich mit den Forderungen der gemaßregelten Brauburschen der Brauerei Ruthemeyer einverstanden, indem sie dieselben als gerechte betrachtet. Gleichzeitig beantragt die Versammlung die Wahl einer Kommission, welche sich mit den Wirten, die Abnehmer der Brauerei Ruthemeyer sind, in Verbindung setzt, um dieselben, da ihre Existenz ja nur durch die Arbeiterschaft resp. Bürgerschaft garantiert ist, zu veranlassen, den Unternehmer zum Nachgeben zu bewegen. Weitere Schritte eines eventl. Boykotts bleiben vorbehalten, worüber eine nächste Volksversammlung entscheiden soll.“

* **Ruhrort**, 8. Jan. Gestern abend wurde auf der Duisburg-Ruhrorter Straße eine Gesellschaft von Damen und Herren, welche in einem Wagen von Duisburg nach hier fuhr, von einigen Strolchen attackiert. Glücklicherweise gelang es dem Kutscher, die Burschen an dem Besteigen des Wagens zu verhindern. Einer der Strolche stieß mit einem

Messer mehrere Male durch das Tuch des Wagens, ohne jedoch Jemanden zu treffen. Der Polizei wurde sofort Anzeige erstattet.

* **Emmerich**, 7. Jan. Die Diphtheritis scheint hierselbst endlich überwunden zu sein, wenigstens sind in der verflossenen Woche keine Erkrankungsfälle mehr angemeldet worden. Die Sanitätskommission hat sich infolge dessen damit einverstanden erklärt, daß der längere Zeit unterbrochene Volksschulunterricht am morgigen Tage in vollem Umfange wieder aufgenommen wird.

* **Essen**, 8. Jan. Prinz Komatsu von Japan, ein Bruder des Kaisers von Japan, ist am Freitag zum Besuch des Hrn. Geh. Kommerzienrat Krupp und zur Besichtigung der Kruppschen Fabrik hier eingetroffen.

* **Dortmund**, 9. Jan. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Samstag in der Weiherstraße. Einer Frau entfiel in der Nähe des Kochherdes eine Petroleumlampe und ergoß sich das Oel auf den Ofen. Es bildete sich eine mächtige Flamme, von der die Frau erfaßt wurde. In der Not riß die Frau ein Fenster auf und sprang auf die Straße. Die Aermste glich einer wandelnden Feuersäule und schrie furchtbar. Der Bezirksbriefträger kam zum Glück gerade des Weges, welcher sich schnell seines Mantels entledigte und um die Frau schlang, auch kamen bald mehrere Personen hinzu denen es gelang, die brennenden Kleider zu löschen. Die Frau hatte schwere Brandwunden davongetragen, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

* **Trier**, 9. Jan. Wie verlautet, darf es jetzt als fest angenommen werden, daß der Landbriefträger Müllers ermordet worden ist. Bei der Obduktion der Leiche in Longuich waren zugegen die Herren Erster Staatsanwalt Mallmann, Kreisphysikus Dr. Grisar, Kreiswundarzt Dr. Roller und Amtsrichter Dr. Becker. Heute Mittag hat sich das Untersuchungsgericht nach Monaise begeben. Bekanntlich war Schloß Monaise die letzte Stelle, wo Müllers noch eine Bestellung zu machen hatte. Er hat Monaise nicht mehr betreten. In der Nähe scheint man ihn ermordet und dann in die Mosel geworfen zu haben.

Vermischtes.

* **Berlin**, 9. Jan. Vor der **Wärmehalle** am Alexanderplatz kam es gestern agend gegen 6 Uhr zu einem **wüsten Tumult**, da eine Menge von Obdachlosen mit Gewalt in die wegen Ueberfüllung zeitweilig geschlossenen Räume einzudringen versuchte. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe die Menge auseinander treiben.

* **Kehl**, 8. Jan. **Einen ganz eigenartigen Unfall** lesen wir im „K. Wchbl.“; er hat sich bei der Reinigung eines Dampfkessels zugetragen. Die Reinigung, die mit Hülfe einiger Lehrlinge besorgt wurde, war bereits beendigt, so daß nur noch der durch einen Stutzen von 60 Centimeter Lichtweite und 70 Centimeter Höhe verbundene Vorwärmer zu reinigen übrig blieb. Ein Lehrling, der anstatt durch das an dem Vorwärmer angebrachte Mannloch durch den Stutzen gekrochen war, kam so in den 3 Meter langen und 53 Centimeter weiten Vorwärmer zu liegen, daß die Vorderseite des Körpers nach unten und die Füße nach oben einwärts gerichtet waren und er so vollständig eingezwängt wurde, daß er sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen konnte. Es war nicht mehr möglich, die Füße der Länge nach zu strecken; es hätte alsdann eine Herausbeförderung durch den Stutzen leicht stattfinden können. Als man die Unmöglichkeit einsah, dies zu bewerkstelligen, entschloß man sich zum Aufbrechen des Mauerwerks, das eine Dicke von einem Meter besaß. Es mußte danach der aus hartem Eisenblech bestehende, etwa 12 Millimeter dicke Boden mit Kreuzmeißeln im ganzen Umkreise ausgehauen und dann mit einer Eisenbahnschiene eingestoßen werden. Nach Verlauf von 8 Stunden waren diese Arbeiten beendigt, und nun konnte der Gefangene, dem mittlerweile die Füße angeschwollen waren, mit großer Mühe herausbefördert werden. Hätte die Sache noch länger gedauert, so wäre auch die Herausbeförderung auf diese Weise nicht mehr möglich gewesen, und man hätte den jungen Mann, dem man Nahrung und Wärmeflaschen in seinen kalten Aufenthalt heruntereichte, wegen der immer stärker werdenden Anschwellung der Knie und Füße aus dem Kessel vollständig herausmeißeln müssen.

* **München**, 7. Jan. Bei einer Kälte, die nachts mehrfach auf 24 Grad Celsius stieg, sind die Wasserkräfte, welche seit Ende November v. J. der elektrischen Straßenbeleuchtung Münchens dienten, der Eisbildung zum Opfer gefallen so daß die Stadt gestern Abend wieder der alten Gasbeleuchtung zurückgegeben war und es auch noch einige Zeit bleiben wird, denn die zum gelegentlichen Ersatz der Wasserkraft geplante Dampfmaschinenanlage kann erst in einigen Wochen fertig werden.

— Hier hatte ein Grieche, ein junger Akademiker, in der Sylvesternacht aus Uebermut dreizehn 20-Markstücke verschluckt. In sehr bedenklichem Zustande wurde der junge Mann in die chirurgische Klinik gebracht. Die Geldstücke sind jetzt, dank einer verständigen Pflege, auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein gekommen. Der Patient fühlt sich nunmehr sehr „erleichtert“ und wird bald das Krankenhaus verlassen können.

* **Wien**, 9. Jan. Trotz aller Dementis behaupten hiesige angeblich informierte Kreise, daß die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Adelgunde von Bayern mit dem Grafen Hans v. Toerring-Jettenbach eine Thatsache sei.

)(**Gent**, 9. Jan. Heute Nachmittag stürzte eine Mauer einer im Bau begriffenen Neubahn zusammen, wobei zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurden. Sieben Arbeiter sind noch unter den Steinen begraben.

* **Chicago**, 9. Jan. Gestern brach im Kasinogebäude des Ausstellungspalastes Feuer aus. Die Flammen griffen schnell um sich und zerstörten den Säuleneingang, sowie den Musiksaal und ergriffen dann auch das große Gebäude der freien Künste. Um Mitternacht war das Feuer lokalisiert. Zwei Feuerwehrleute kamen zu Tode. Der Schaden der Abteilung der freien Künste, welcher größtenteils vom Wasser angerichtet worden ist, dürfte 100 000 Dollars nicht übersteigen.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

[] **Berlin**, Mittwoch, 10. Jan. Bei dem Diner, welches gestern Abend beim Finanzminister Miquel stattfand, soll sich der Minister, wie der „Berliner Lokal-Anz.“ berichtet, im Verlauf eines Gespräches dahin geäußert haben, daß mit dem gegenwärtigen Reichstage auf die Dauer nicht auszukommen sei. Der Finanzminister bezweifelt das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages im Reichstage. Wenn der Reichstag, so sagt der Minister, den Wein und das Bier nicht besteuern wolle, solle man doch den Branntwein heranziehen. Von der Inseratensteuer und der Besteuerung des Kunstweines hält Dr. Miquel nichts, denn eine ausgiebige Besteuerung des Kunstweins komme einer Unterdrückung der Kunstweinfabrikation gleich; und gegen eine Inseratensteuer sei er, weil die Zeitungen eine zu große Preßcampagne einleiten würden, daß auch diese Steuer gewiß nicht ausgiebig sei. Auch gegen die Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht spricht sich der Minister aus, weil er sie für den Ruin der Tabakfabrikation hält.

Zur Veröffentlichung der Ergebnisse betreffend Veranlagung zur Einkommensteuer schreibt das „Berl. Tagebl.“, dieselbe sei der ziffermäßige Ausdruck der niedergehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, da trotz der stärkeren Heranziehung der Steuer der Betrag sich um 8 pCt. vermindert.

)(**Wien**, Mittwoch, 10. Jan. Seit heute sind im ganzen Gebiete Oesterreich-Ungarns Depeschen in geheimer Schrift nach Sicilien verboten.

Brügge, Mittwoch, 10. Jan. Gestern hat unter Beteiligung der höchsten belgischen kirchlichen und politischen Würdenträger das Begräbnis des Bischofs Faict stattgefunden.

Venedig, Mittwoch, 10. Jan. Infolge des erneuerten großen Schneesturmes ist der Eisenbahnverkehr äußerst mangelhaft, weshalb die angeordneten Truppentransporte unterbleiben mußten.

Eis- und Wassernachrichten.

* **Hitdorf**, 9. Jan. Das Rheineis steht von Benrath bis unterhalb Hitdorf geschlossen. Der Rhein ist infolge des Stauwassers beträchtlich gestiegen.

* **Bingen**, 9. Jan. Gestern wurden Wege über das Rheineis hergestellt, die wie üblich durch grüne Tannenbäumchen bezeichnet sind. Den ganzen Tag über herrschte reges Leben vor und auf dem Rhein. In dem Eise steckt noch das Brückenschiff der Staats-Eisenbahn, das auf das Land geschafft werden soll. Eine Lokomotive, die man heute Vormittag dazu benutzte, erwies sich als nicht stark genug. Im Hafen haben 30 größere Schiffe, darunter zwei Dampfschiffe, Unterkunft gefunden.

* **Trier**, 9. Jan. Die strenge Kälte der jüngsten Tage hat auch in unserem Regierungsbezirk einige Opfer gefordert. So fand man bei Hetzerath einen Mann erfroren auf dem Felde. Auch auf dem Wege von Lieser nach Bernkastel wurde ein Mann erfroren am Wege aufgefunden.

Düsseldorf, 10. Jan. Rheinst. 0,11 — 0,01. Wind S. Therm. — 1. Barom. 28—1.

Mannh., 9. Jan.	3,75 + 0,85	Coblenz, 9. Jan.	0,68 — 0,06
Mainz, 9. Jan.	1,02 + 0,38	Trier, 8. Jan.	1,65 + 0,05
Bingen, 9. Jan.	2,20 + 0,07	Köln, 9. Jan.	0,44 — 0,01
Caub, 8. Jan.	2,08 + 0,24	Ruhrort, 9. Jan.	0,59 — 0,13

Rhein und Mosel treiben wenig Eis.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Die Reichsbank ermäßigte heute ihren Diskont auf 4 Prozent.

Neuß, 10. Januar. (Telegr.) Neuer Weizen, kleiner 15.30 engl. Sorte 1. Qu. 14,80, 2. Qu. 14,30, neuer Roggen, 1. Qu. 13,00, 2. Qual. 12,00. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 32,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 9. Jan. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,50—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,50—14,00 B., fremder 14,40—16,50 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 14,80, Roggen 13,60, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 42 Sack Weizen, 13 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 11,00 bis 14,00, Roggenstroh 6,80, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

Köln, 9. Januar. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 380 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 69, 2. Sorte 64, 3. Sorte 59; 480 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 60, 2. 55, 3. 50; 40 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 55, 2. 55, 3. 45; 710 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 58, 2. 55, 3. 52 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau; Ueberstand.

Berlin, den 9. Januar.

Bank-Aktien.

Aachener Diskonto	115,50	Essener Kredit	123,30
Barmer Bankverein	115,10	Köln. Wechsler-Bank	97,80
Berg.-Märk. Bank	127,00	Nationalbk. f. Deutschl.	110,60
Berliner Handels-Ges.	137,00	Norddeutsche Bank	126,00
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	126,40
Darmstädter Bank	135,00	Oesterr. Kredit	220,60
Deutsche Bank	159,50	Reichsbank	152,00
Diskonto-Gesellschaft	182,40	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	137,75	Schaaffhausen. Bankv.	115,00

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastrichter	60,00	Oesterr. Staatsbahn	123,20
Dortmund Enschede	111,50	Oesterr. Südbahn	—
Duz-Bodenbach	248,80	Ostpreuß. Südbahn	77,10
Gotthardbahn	155,70	Prince Henri	63,00
Ital. Mittelmeer-Bahn	81,50	Russ. Südwestbahn	78,00
Lüttich-Limburg	31,25	Schweizer Centralbahn	120,40
Lütterbach-Bücken	137,10	Warschau-Wiener	125,50
Mainz-Ludwigshafen	113,25	Werra-Bahn	52,00
Marienburg-Mlawka	76,30		

Industrie-Papiere.

Arenberger Bergwerk	410,50	Herbrand Waggon	103,50
Allgem. Elektr.-Werke	138,90	Hibernia Bergwerk	122,50
Berzelius	118,00	Hugo	139,00
Bochumer Guß	124,80	Kölner Bergwerk	143,00
Concordia-Bergwerk	85,00	Königs- u. Laurahütte	114,50
Dannenbaum	96,50	König Wilhelm St.-P.	166,50
Dortmunder Union	56,60	Phönix A	120,30
Düsseldorfer Chamotte	00,00	Rhein. Nassau Bergw.	65,10
Düsseldorfer Draht	51,50	Ravensb. Spinnerei	133,00
Düsseldorfer Waggon	132,50	Rhein. Westf. Industrie	89,75
Düsseld. Höfelbrauerei	127,00	Stollb. Zink-Aktien	34,60
Eschweiler Bergwerk	85,25	Stollb. Zink-Akt. St. P.	102,90
Gelsenkirchen Bergwerk	151,30	Trust-Dynamit	131,50
Gerresheimer Glashütte	114,50	Westfälischer Draht	106,00
Harpener Bergbau	140,40	Wurmrevier	96,50

Deutsche Fonds.

4% Reichsanleihe	107,20	3½% Preuß. Konsols	100,60
3½% Reichsanleihe	100,50	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	86,30	3½ Consols neue	—
4% Deutsche R. A. neue	—		
4% Konsols preuß.	107,20		

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 26. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 16. Januar k. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten vom 15. Januar k. J. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 16. Januar k. J. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf dieselben gemacht werden.

Berlin, den 29. Dezember 1893.

Der Minister des Innern: **Graf zu Eulenburg.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Düsseldorf, den 8. Januar 1894.

Der Oberbürgermeister J. V.: **Feistel.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen 10 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager nnd Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Franz Inhoffen,

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wiederholt versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterrath bei Düsseldorf, den 9. Jan. 1894.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Jan., morgens 9 Uhr vom Sterbehause aus statt und gleich darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Rath, wozu alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß seitens der Fährberechtigten der Hammer Fähre ein Uebergang über das Rheineis bei Hamm hergestellt und mit meiner Zustimmung freigegeben worden ist.

Auf Grund der Bestimmungen der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 19. Februar 1879, lautend:

„Wer das Eis tiefer, gefährlicher Gewässer, Teiche und Gräben den Anordnungen der Lokalpolizeibehörden zuwieder betritt oder mit Wagen oder mit Schlitten befährt, oder wer Vieh darüber treibt, verfällt in eine Geldbuße von 1 bis 30 Mark, beziehungsweise im Unvermögungsfalle in eine entsprechende Haftstrafe“

unterfage ich zugleich wiederholt das Betreten des Eises tiefer gefährlicher Gewässer insbesondere des Rheines, das Befahren desselben mit Wagen, Schlitten und Schlittschuhen, an anderen als den von der Polizeibehörde nach vorheriger genauer Prüfung der Tragfähigkeit des Eises freigegebenen durch besondere Merkmale oder öffentliche Bekanntmachung bezeichneten Uebergängen und Ueberfahrten.

Die Polizeibeamten sind mit Weisung versehen, Zuwiderhandelnde ohne Rücksicht anzuhalten oder zur Anzeige zu bringen.

Düsseldorf, den 8. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister J. V.: **Dr. Wülffing.**

Ohligs. Die stark verschuldete **Josephkirche** bittet um Gaben f. Glocken an Pfr. J. Joesten

Erste Etage
(10 Räume) zu vermieten.
Schadowstr. 11.

Erste Bremer Cig.-Fabrik sucht Agenten zum Vertrieb ihrer Fabrikate an Kaufl., Rest. u. Hotel. 2c. Offert. u. A. 100 an die Annoncen-Exped. L. Funck & Cie., Berlin S. W. 68

Schönes Wiesenheu,
circa 200 Centner, hat abzugeben
Fr. von der Heiden in Hilden.

Korff's Kaiseröl

ist

das beste aller Sicherheitsöle, weil dasselbe einen **bedeutend höheren Entflammungspunkt** hat, als Alles, was unter dem Namen „Sicherheitsöl“ in den Handel gebracht wird.

Wem daher daran gelegen ist, ein wirklich vor Feuers- und Explosionsgefahr sicheres Petroleum zu verwenden, der verlange ausdrücklich

Korff's Kaiseröl.

Echt nur zu haben bei:

Ginsterblum & Piel, Bilkerstr. 27.

Fernsprecher 260,

und den bekannten Verkaufsstellen, wo mit Schutzmarke versehene Plakate aushängen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

von **1836,**

Berlin W., Behrenstraße 69.

Der im Jahre 1894 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu verteilende Gewinn für 1889 stellt sich auf M. 831 298,90, die Prämiensumme der Teilnahmeberechtigten beträgt M. 2 519 088. Die hiernach zu verteilende **Dividende** von **33%** der **Jahresprämie (Modus I)** und von **3%** der **in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)** wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1894 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1892
31 745 Personen mit M. 150 558 270 Vers.-Summe und M. 325 945,70 jährl. Rente.
Garantie-Kapital Ende 1892 M. 51 978 328.

Berlin, den 30. Dezember 1893.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von den Agenturen, sowie von der **Sub-Direktion für Rheinland, Westfalen 2c.**

Friedrich Langen-Köln, Kaiser Wilhelm-Ring 29.

Julius Standke,

19 Schwanenmarkt. **Schwanenmarkt 19.**

Reichhaltiges Lager sämtlicher 980

Musik-Instrumente. Akkord-Zither

mit allem Zubehör von **5,00 Mark** an.

Polyphon und Symphonicon zu En gros-Preisen.

Auf Lichtmeß ein zuverlässiger, mit besten Zeugnissen versehener

Pferdeknecht

gegen guten Lohn auf's Land gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 357

Ein katholisches

Mädchen

sucht baldigst bis zum 20. d. M. für Küche u. Hausarbeit Stelle. Off. erb. u. E L. 520 a. d. Exp. d. Bl. 427

Ein tüchtiges kath. Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, für alle Hausarbeit zu einer Herrschaft auf dem Lande bei Aachen auf sofort gesucht. 395 **Näheres Schützenstr. 1.**

In guter Lage zwischen Güter- und Hauptbahnhof, in der Nähe der Pferdebahn:

Großes Laden-Lokal, 3 bezw. 4 Schaufenster;
großes Laden-Lokal, 2 Schaufenster, mit je 3 Wohnräume u. Zubehör.
Außerdem:
2 Wohnungen, je 5 Räume, 1. Etage
2 " " " 2. "
2 " " " 3. "
für sich abgeschlossen, einschließlich Mansarden und Zubehör, billigst, sofort oder später 952

zu vermieten.

Näh. Blumenstraße 14.

Ohligs. Zu Glocken f. d. starkversch. Josephkirch. (Pf. Joesten) g. n. Nichts ein. Erbarmt sich Niem.?

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 16. Januar cr., vormittags 10 Uhr,

werden aus den Fürstlich Hatzfeldt'schen Waldungen zu Calcum **in dem Lokale der Witwe Küpper daselbst** nachstehend verzeichnete Hölzer öffentlich meistbietend verkauft:

Distrikt Zuschlag 1. 300 Eichen mit 41,34 fm.
10 Rmtr. Buchen-Prügel, 4 Rmtr. Reiser.
" Zuschlag 2. 67 Eichen mit 11,40 fm.
21 Rmtr. Buchen-Prügel, 5 Rmtr. Reiser.
" Bruchhofshütte 50 Eichen mit 10,22 fm.
" Ueberanger 2f. 78 " " 10,44 "
" Ueberanger 2a. 112 " " 16,03 "
" Bruch 2. 229 " " 34,67 "
41 Erlen " 10,58 "
" Forsthofshütte 2 Eichen " 2,40 "
21 Rmtr. Buchen-Prügel, 16 Rmtr. Reiser.
" Eiskaul 10 " " " fm.
" Wild 3 Eichen mit 5,42 " 2 Rmtr. Prügel,
3 " Reiser.
1 Buche " 1,47 " 2,5 " Prügel,
5 " Reiser.

Die Nummerlisten liegen am Bahnhof Calcum und bei den Revisoren zu Schall und Kellnerei zur Einsicht offen.

Calcum, den 9. Januar 1894.

420 **Die Fürstlich Hatzfeldt'sche Rentei-Verwaltung.**

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen.

Stations-Diätar Franz Schockenhoff u. Kath. Hepenstrick, b. h. Tagel. Leonh. Rademacher u. Maria Künsler, b. h. Kellu. Friedr. Wilh. Sauerland u. Maria Anna Kaufmann, b. Köln. Ackerer Jos. Riethmeister u. Kath. Bertha Birk, e. Freilingen, l. h. Klempner Joh. Ludolph u. Anna Reckmann. b. Lünen. Schneider Hermann Eisenblätter u. Anna Schubert, b. h. Stations-Assist. Jos. Töpfer, u. A. Erhard, e. Barmen, l. h. Metallgießer Karl Gotter u. Elisabeth Haim, b. h. Gärtner Hrch. Theißen u Kath. Daniels, b. Volmerswerth. Drahtzieher Theod. Baues u. Stb. Greven, e. h., l. Mörsenbroich. Gärtn. Kasp. Küpper u. Maria Dahmen, b. Hamm. Anstr. Rud. Jansen u. Josephine Schmitz, Wwe. d. Anstr. Wilh. Borpell, b. h. Fabrikarb. Ludw. Baupel u. Hel. Longerich, b. h. Gerichts-Referendar Dr. juris Rich. Wolters u. Bertha Hünten, b. h. Korbhändler Albert Bockris u. Christine Bielen, b. h. Tagel. Lorenz Stryjack u. Marianne Jany, e. Bonikow, l. Krzyzno. Kfm. Wilh. Juden u. Anna Mersmann, e. h., l. Rüthen. Tagel. Nik. Waringer u. Maria Jörgen, e. Osburg, l. Volmerswerth. Klempnermstr. Hrch. Adolph Friedr. Hanß u. Hubertina Josepha Müllers, e. Meschede, l. Drüggelte. Konditor Otto Gust. Joh. Preuß u. Maria Margareta Hilden, e. h., l. Elberfeld. Sergeant u. Battaillons-Tambour Fried. Eitzmann u. Anna Kessel, b. h. Fabrikmeister Eduard Bonau u. Maria Heck, b. h. Scherenschleifer Hrch. Bücker u. Kath. Peters, b. h. Lehrer Ludwig Schreckenberg und Franziska Schnitzler, b. h. Fabrikarb. Aug. Liese u. Franziska Koch, e. h., l. Essen. Bureaugehülfe Wilh. Muth u. Emma Wittscheck, b. h. Fabrikarb. August Müller u. Henrietta Kirchner, b. h. Kutsch. Jos. Stein u. Maria Merken, e. Lierenfeld, l. h. Handelsm. Anton Schoenen u. Kath. Engelen, b. h. Tagel. Diedrich Plückelmann u. Hel. Schoenberger, b. h. Cementarb. Heinrich Friedr. u. Anna Lange, b. h. Schmied Wilhelm Türffs u. Sophie van Berkel, b. h. Schreiner Bernhard Mummel u. Maria Lammers, b. h. Ziegler Heinrich Baumeister u. Dorothea Kamp, b. Niese. Schneid. Karl Aug. Acher u. Margareta Auguste Zeiter, e. h., l. Mülheim a. d. Ruhr. Kfm. Hrch Pet. Rich. Blome u. Theresia Hel Kemperdick, e. h., l. Eckamp. Gärtn. Arnold Eduard Krousbein u. Sophia Hubertine Esser, Wwe. v. Franz Gier, b. Rath. Metzg. Karl Aug. Ruhr u. Christine Hubertine Schmitz, e. h., l. Stommeln. Rangierer Wilh. Roßbach u. Josephine Dee, b. h. Lehrer Friedr. Pelzer u. Henr. Augusta Königs, e. Buschhausen, l. Hückelhoven. Eisenbahnarb. Christian Schuh u. Anna Franz, e. Kalk, l. Siershahn. Gerichts-Assessor Dr. jur. Friedr. Paul Herm. Dashau u. Gertr. Friedrike Adele Goedecke, e. h., l. Minden. Kfm. Emil Godschalks u. Clara Selma Hedw. Keußen, e. h., l. Crefeld. Bautechn. Joh. Kreis u. Hermine Fischer, e. Essen, l. Soest.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die schönste und gediegenste Auswahl zu den billigsten Preisen bei **Joseph Bill**, 2 Bergerstraße 2.

Knechte, Milchkutscher Schweizer u. Mädchen stets zu vermieten Wwe. Becker, Neustr. 44

Ein starker **Metzger-Lehrling** gesucht. Ratingerstraße 17. 311

Danksagung.

Dem Herrn **Bentz** in **Oppum** bei Crefeld bescheinige, daß er mich von meinem elenden Zustand befreit hat. Ich lag schmerzlich danieder mit einem offenen Bein, so daß mir alle Hoffnung schwinden wollte, denn ich fühlte den heißen Brand im ganzen Körper. Mein Hausarzt sagte, das Bein muß abgesetzt werden und dann sei es doch nur Verlängerung des Lebens Durch die Verordnung von Herrn **Bentz** habe ich mein Bein geheilt und meine vollständige Genesung erhalten, wofür ich ihm meinen Dank ausspreche.

Frau von der Heyden,
Crefeld, Alte St. Töniserstr. 33.



Bertram's verbesserte
Teerschwefel-Seife
ist unstreitig die beste Seife, welche beifortwährendem Gebrauch eine reine und gesunde Haut erzeugt. Gegen Mitesser, Röte der Haut, gelbe Flecken, kupfrigen Teint wird dieselbe mit großem Erfolge angewendet. Von den Herren Aerzten als einfaches und sicheres Waschmittel gegen Flechten und andere Hautausschläge schon seit langen Jahren empfohlen. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt bei

Christ. Bertram, gegr. 1848,
Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37,
Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Man gebrauche nur **Bertram's** verbesserte
Teerschwefel-Seife.

Olivenöl-Seifen-Fabrik
gegr. 1835, **Robert Dahl,** Fernspr. 121,
Verkaufsstelle: **Bergerstr. 19,**
empfiehlt ihre chem. gar. reinen
Olivenoel-Seifen.
Gefl. Aufträge per Post u. Fernspr. werden sofort ausgeführt. 377

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

F. Meyer,
Flingerstr. 67, 2. Et., Eing. Stadtbr.
empfiehlt sich im
Anfertigen von Herren- u. Knaben-Garderoben
unter Garantie guten Sitzes bei möglichst billigen Preisen.
Auf Wunsch liefere auch Stoffe und Zuthaten dazu, Reparaturen schnell und billig.

Unterhaus und 1. Etage, 852
Uferstraße 48, zu vermieten.
Näheres Capellstraße 9.

Ein sauberes älteres katholisches

Mädchen

das gut Nähen, Waschen, Bügeln und Zimmer putzen kann, zum 1. Februar von einer Landherrschaft gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 381

Ausverkauf S. Hartoch.

Kleiderstoff-Reste.

Serie I, Halbwolle, doppeltbreit, per Meter . . 0,42 Mark.
Serie II, Halbwolle, doppeltbreit, per Meter . . 0,65 Mark.

Reste

von reinwollenen, doppeltbreiten Stoffen,
hierbei ein grosser Teil Nouveautés der letzten Saison:

Einzige Serie, per Meter . . . . . 0,95 Mark.

Ausserdem auf sämtliche Einkäufe

Extra-Rabatt von fünf Prozent.

Allgemeiner Verein
der
Karnevalsfreunde
Düsseldorf.
Städtische Tonhalle.
Donnerstag, den 11. Januar,
abends 8 Uhr 11 Minuten:
Redaktions-Sitzung
bei **Robert Krall, Krämerstr.**



Lieder und Vorträge für die am Montag, den 15. Januar 1894 stattfindende **2. Damen-Sitzung** sind daselbst unter der Adresse der Redaktions-Kommission einzureichen. — Persönlicher Vortrag erwünscht.

Der XIer Rat.
I. A.: **Joseph Herchenbach.**

Wein-Restaurant Bach;
Haroldstrasse 17, 118
Ecke Schwanenmarkt. **Ecke Schwanenmarkt.**

Königsberger Thee-Compagnie
BERLIN. C. JERUSALEMERSTR. 28
liefert die beliebtesten **Thee** Mischungen in Deutschland.
Aeltestes Thee-Import Geschäft.
Depot bei Chr. Unkelbach in Düsseldorf. 417

Am 16. Januar 1894 und folgende Tage bestimmt Ziehung:

Ulmer Dombau-Lotterie, per Los 3 Mark.

Hauptgewinne **75000,** 30000, 15000, 2×6000, 10 à 2000 15 à 1000 = zus. 3180 Gewinne mit bar **342000** Mark.

Geldgewinne. 500000 Mark. Geldlotterie.

Auf 2 Lose 1 Gewinn. 300000 Original-Lose M. 4,30.

Nächste Woche Ziehung am 20. Januar 1894.

Gold- u. Silber-Lotterie Massow, p. Los 1 M. — 11 Lose 10 M.

Hauptgewinne bar M. 50000, 25000, 10000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000 2c. 2c.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.**, Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Nur noch eine Woche. — Ein ausstattiges Puppe lebt! — 413

Reichshallen.

Täglich:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten von nur Kräften allerersten Ranges.

Neues Debut. **Der kleine Sturla.** Neues Debut.
der grossartigste Reckturner der Welt.
Nur noch eine Woche. **The Brothers Namedo** Nur noch eine Woche.
Noch nie dagewesen! **mit ihrer mysteriösen Puppe Jessi. ? Lebt die Puppe oder ist sie tot?** Grösster Erfolg!
Anfang der Vorstellung abends 8 Uhr. Sonn- und Feiertags 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Reservierter Platz 1 M. — Saal 50 Pfg. Sonn- und Feiertags 60 Pfg.
Vorverkauf für Wochentage bei Lindau & Winterfeld und bei Schmitz, Blumenstrasse.
Lebt Jessi? — Ist Jessi tot?

Neu! Universal-Thürschieber und Teppichschoner, Neu!

D. R.-M.-Sch. Nr. 20133,
gestattet das Oeffnen der Thüre bei vorliegendem Teppich, verhütet das Schlagen der Thüren über Fußböden und schließt die Spalte zwischen Thüre und Fußboden luftdicht ab. Daher **keine Zugluft mehr.** Ist an jeder Thüre leicht anzubringen und bildet eine Zierde der Thüren. (Anschaffungspreis gering).
Näheres durch **H. Berdcheval**, Gerresheimerstraße 29 oder **A. Strucken**, Kreuzstraße 6. 413

Wohnungs-Veränderung

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine
Werkstätte nebst Wohnung
von **Pempelforterstraße 16** nach
Derendorferstr. 66
verlegt habe. Indem ich mich nochmals bestens empfehle, zeichne ich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung
421 Hochachtungsvoll **Heinrich Flender,**
Düsseldorf, 10. Jan. 1894. Schuhmachermeister.

Centralheizungen

liefern in anerkannt bewährter Ausführung
Gebr. Poensgen, Düsseldorf.
Errichtet 1847.
Specialfabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.
Broschüren und Kosten-Anschläge gratis. — Feinste Referenzen.

„Rotes Haus“
Josephinenstr. 9, am Königsplatz,
Hotel-Restaurant.
Ausschank des berühmten
Erlanger Bier
aus der Brauerei von Franz Erich.
(I. Preis Weltausstellung in Chicago)
● Ausgezeichnete Küche. ●
Diners und Soupers von M. 1,00, 1,50 und höher.
Reichhaltigste Auswahl in Tages- und Abendplatten.

—

„Rotes Haus“
Prachtvolles Wiener Café
(I. Etage),
angenehmster Aufenthalt,
fr. Getränke.

—

„Rotes Haus“
Wein- u. Austern-Salons
(I. Etage)
(mit separatem Auf- und Eingang).
Täglich frisch:
5 Sorten Austern,
lebende Hummer,
allerfst. Astrachan-Caviar,
Sämtliche **Delikatessen** der Saison.
Diners und Soupers
in und ausser dem Hause.

—

„Rotes Haus“
Flaschenbier, sowie Weine und Liköre
auf Bestellung franko Haus.
Hochachtungsvoll
H. Wachendorff.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.
Mittwoch, den 10. Januar:
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Das Heirats-Nest.
Lustspiel in 3 Aufz. v. G. Davis.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
Anf. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9 U.
Donnerstag, den 11. Januar:
Charleys Tante.
Schwank in 3 Aufz. v. B. Thomas.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
Beckers Geschichte.
Liederspiel in 1 Aufz. v. Jacobson.
Musik von Conradi.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9¼ U.
Freitag, den 12. Januar:
Benefiz für Kapellmeister J. Göllrich.
Ein Abend historisch-komischer Opern.
Doktor und Apotheker.
Komische Oper in 2 Aufzügen von Karl von Dittersdorf. 1739/99.
Der Schauspiel-Direktor,
oder: Mozart und Schikaneder.
Komische Oper in 1 Aufzug von W. A. Mozart. 1756/91.
Die Opern-Probe.
Komische Oper in 1 Aufzug von Albert Lortzing. 1803/51.
Die Meistersinger v. Nürnberg.
3. Akt. Verwandlung: Scene auf der Festwiese. 1813/83.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Anf. 7 U. Opern-Preise. E. n. 10 U.
Samstag, den 13. Januar:
Charleys Tante.
Schwank in 3 Aufz. v. G. Davis.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
Nach dem 2. Akt und zum Schluß:
Ballet von Dora Huchthausen u. den Damen vom **Corps de Ballet.**
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Einzelne Paare von
Gummischuhen,
nur Ia. englische und russische Ware, sowie Gummisohlen verkaufen wir zu Grossisten-Preisen.
H. de Bruyn & Cie.,
Gross-Handlung in Gummiwaren, 386
Charlottenstraße 61.

Zu dem am kommenden **Sonntage, den 14. ds. um 6 Uhr** im **Haak'schen Saale,** Münsterstraße, stattfindenden
Weihnachtsfestspiel, Hirten u. Könige,
Schauspiel in 3 Akten mit Gesang und lebenden Bildern von A. Dinspel, Pfarrer,
sind Eintrittskarten für den Saal à 50 Pfg., für reservierte Plätze à 1 M. zu haben bei den Herren Wirten J. Haak, Münsterstraße, Fr. Spee, Münsterstraße, Matthias Vogels, Nordstraße, W. Windeck (Stockkämpchen), Derendorferstraße. 418

Mühlenberg's patentierte
Möbelpolitur,
das Beste was es giebt zum
Selbstaufpolieren aller Sorten ausgeschlagener Möbel, Pianinos, Billards etc.
empfiehlt in Flaschen à M. 1,— und M. 1,50 986
Joh. Wilh. Schriever,
Friedrichstraße 29.

Karnevalistische Dekorations-Plakate, Masken- und Kostümbilder 278
zur Saal- u. Häuser-Dekoration bei Masken-Bällen, Karnevals-Festlichkeiten 2c. 2c. empfiehlt
Friedr. Wolfrum, Buchhandlung,
Kasernenstraße 35, gegenüber der Garnisonkirche.

Die Kohlen- und Koaks-Gross und Kleinhandlung
von
Heinr. Krausen,
38 Duisburgerstraße 38,
empfiehlt alle Sorten **Ia. Hausbrandkohlen,** speziell **Ia. Nuss-Knabbelkoaks** für Centralheizungen.
Gefl. Bestellungen werden angenommen bei den Herren **Gebr. von Kraft,** Burgplatz 5, bei Hrn. **A. Neander,** Adlerstr. 59,
Telephon Nr. 201, Telephon Nr. 711,
per Post oder auf meinem Comptoir: 260
Nr. 38 Duisburgerstraße Nr. 38.
Streng reelle und prompte Bedienung.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 9. Januar 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,85	Brüssel, Antwerpen	81,05
London u. engl. Noten	20,35	London	20,39
Amsterdam u. engl. Noten	168,85	Amsterdam	169,25
Italien, Mailand	71,40	New-York	4,20½
Italien, grosse Bankplätze	71,20	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,65	3½% Konsols à 101,80, 3% Konsols	
Napoleons	16,18	à 86,60, zahl. dageg. für 3½% 100,40,	
Sovereigns	20,28	für 3% 86,20. Alles spesenfrei.	

Regenschirme!



Regenschirme 114
in größter Auswahl und hocheleganter Ausstattung empfiehlt billigst
H. Grävinghoff,
74 Schadowstr. Schadowstr. 74.

Gerechte Pendulen.

Jacob Müller,
31 Königs-Allee 31,
Uhren
en gros,
verkauft auch einzelne Uhren zu en gros-Preis gegen Bar, unter Garantie.
908

Stilgerechte Hänge-Uhren.

Neu! Neu!

Patentiert unter Nr. 71935.
Verfahren für künstliche Zähne und Gebisse.
Dieses Verfahren ist das Vollkommenste in der Zahntechnik. Alle bisher vorhanden gewesenen Uebelstände, die sich beim Tragen der künstlichen Zähne bemerkbar machten, werden hierdurch beseitigt, so dass ich regelrechten Gebrauch, festen bequemen Sitz und natürliches Aussehen garantiere. 957
Nach dem neuen, von mir erfundenen Verfahren, werden Zähne und Gebisse nur bei mir angefertigt.
Zahnfüllungen in Gold, Silber etc.
Schmerzlose Zahn-Operationen bei Betäubung.
C. Kämpf, Zahntechniker
Marienstrasse 6, nächst dem Königsplatz.

Tuch
ganzwoll. dopp. breit . . . . . M. 4,40
„ engl. Muster elegant „ 7,50
streng reelle vorzügliche Stoffe.
Aachener Tuchlager, Hohestr. 35.

Bernhard Schmitz I,
Gerichts-Taxator und Auktionator,
Wehrhahn 5.

Ch. Kriebel,
10 Benratherstraße 10.
Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.